Einzelnummer Kč 2·—

Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration:
Prag I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30

27. Jahrgang • Nr. 32

11. August 1933 • 19. Ab 5693

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Inhalt:
- Die Weltkonferenz der WIZO
- Dr.-Arlossorof-Mord, gerichtliche Untersuchung
- Aus Hitler-Deutschland
- Die Bodenspekulation in Palästina
- Wirtschaftsumschau

Zur zweiten Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten

Vom 19. bis 21. August findet, unmittelbar vor dem Kongreß, in Prag die zweite Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten statt. Ihr Verlauf und ihre Resultate werden für den Kongreß von recht ausschlaggebender Bedeutung sein. Denn es ist bei der Konstellation des Kongresses anzunehmen, daß die Stimmen der Allgemeinen Zionisten sehr oft das Zünglein an der Waage sein werden; und es ist wohl auch keine Koalitions-Kombination möglich, die sich ohne die Stimmen der Mitte behelfen könnte. Diese Allgemeine-Zionisten-Vorkonferenz ist aber für den Kongreß um so wichtiger, als es bei den Allgemeinen Zionisten viel weniger vorauszusehen ist, wie sie sich zu den einzelnen Kongreßproblemen stellen werden, als dies etwa bei den Flügel-Parteien der Fall ist. Und es ist gerade bei diesem Kongreß von großer Bedeutung, daß er nicht allzu chaotisch beginnt, sondern schon von vornherein eine gewisse Gliederung der Ansichten in den Hauptfragen zeigt. Denn nur dann wird er die internationale Wirkung haben können, die man von ihm erhofft. Auch in diesem Sinne ist die Vorkonferenz der Allgemeinen Zionisten, welche geeignet ist, dieser Gruppe etwas von ihrem sphinxartigen Charakter zu nehmen, von Wichtigkeit.

Bei dem letzten Kongreß hat es bekanntlich ein war die englischen, deutschen, tschechoslowakischen Zionisten u. a), war mehr links getönt, stand den Arbeiter-Parteien sehr nahe, wünschte eine realistische, sachliche und keine proklamatische Politik und war für Weizmann. B (polnische, amerikanische u. a. Allgemeine Zionisten), war mehr rechts orientiert, ausgesprochen bürgerlich gesinnt, trat für die Proklamierung der jüdischen Majorität i nPalästina als Endziel ein und war gegen Weizmann.

Bei der ersten Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten ist es gelungen, diese beiden Gruppen zu vereinen. Das Programm des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten, das wir vor einigen Wochen veröffentlicht haben, ist von den Allgemeinen Zionisten beider Richtungen unterzeichnet.

Nun wird diese Einheit der Allgemeinen Zionisten auf dem Kongreß zu zeigen haben, wie fest sie ist und ob sie auch außerhalb des theoretischen Programmes den konkreten politischen Fragen gegenüber nicht aus den Fugen geht.

Die beiden Gruppen des Allgemeinen Zionismus zeigen recht deutlich, daß sich in ihm die Situation des Gesamtzionismus in gemäßigter und milderer Form eigentlich wiederholt. Der Allgemeine Zionismus ist ein verkleinertes Abbild des Gesamtzionismus. Aber gerade dies scheint uns wertvoll. Gerade, weil die beiden Flügel eigentlich in der Mitte vertreten sind, als A und B, in einer durch den intensiven Willen zur Einheit, zur Ganzheit, zur Harmonie, zum großen Ziel des Zionismus, gebändigten Form, sind sie für den Kongreß beispielgebend und imstande, einen Weg zum Ausgleich der Gegensätze zu zeigen.

Auf alle Fälle ist es zu begrüßen, daß die Mitte nun energischer darangeht, sich zu organisieren und für sich selbst Propaganda zu machen. Denn das war bisher sicherlich nicht ihre starke Seite. Der Grund hiefür ist darin zu suchen, daß es viel mehr negative als positive Allgemeine Zionisten gibt, d. h. viel mehr solche, welche „Allgemeine" sind, weil sie zu indolent sind, um „Besondere" zu sein, d. h. sich für rechts oder links zu entscheiden, als solche, welche bewußt und aus Ueberzeugung die Mitte für den richtigen Weg halten, welche darauf gekommen sind, daß gerade in der Mitte, in der Dialektik der Gegensätze, im Suchen des schöpferischen Ausweges aus dem Dilemma der Flügel der Weg zum Ziele führt.

Es wurde hier vor einigen Wochen der Versuch gemacht, eine Ideologie der Mitte zu geben und hiebei ihr Wert in den Idealen der Ganzheit, Freiheit, Wahrheit und des Schöpfertums gefunden.

Jetzt am Kongreß wird die Mitte in der Lage sein, ein weiteres, bedeutsames Moment ihres Wesens zur Geltung zu bringen, nämlich ihre Fähigkeit der konkreten, dogmenfreien Entscheidung.

Wenn man die Situation vor jeder zionistischen Entscheidung schematisiert, so ergibt sich folgendes Bild: Als großes zionistisches Endziel steht vor allen: die Erlösung des jüdischen Volkes durch Palästina; der Augenblick stellt uns nun vor eine konkrete Entscheidung (in politischen, sozialen, religiösen, kulturellen Fragen, in der Frage der gelben Organisationen, in der Araberfrage, im Probleme der Aufbringung der Mittel, in der Frage der deutschen Juden usw.). Für die Flügel gibt es nun neben der konkreten Frage und dem großen zionistischen Endziel noch eine Art Zwischenziel, genauer, eine vorgeschriebene Marschroute: Sozialismus, Klassenkampf, 2. Internationale oder Religion, Orthodoxie usw. Es wird daher die Entscheidung nicht nur gefällt mit Rücksicht auf die momentan lebendige Situation und auf das eine große zionistische Ziel, sondern außerdem auch mit Rücksicht auf diese weltanschaulichen Nebenrichtungen. Von diesen dogmatischen Fesseln ist der Allgemeine Zionist frei. Er ist in der Lage, seine Entscheidung ganz **konkret** zu fällen; er kennt **nur** das zionistische Ziel und die momentane Situation; nichts dazwischen; gerade darum aber kann er der gegebenen Situation ganz gerecht werden. Und weil er nur das eine zionistische Ziel kennt, ist er befähigt, auch im Kampf der Flügel den Ausschlag zu geben.

Freilich eines darf man nie vergessen. Keine Richtung ist in so hohem Maße inneren Gefahren ausgesetzt, wie das Zentrum. Keine Gruppe hat ein so labiles Gleichgewicht und keine ist so wenig fest umschrieben. Gibt es ja **genug Zionisten, welche in Wahrheit Allgemeine sind, und sich für Linke halten und noch mehr solche, welche sich für Allgemeine halten, aber in Wahrheit rechts stehen.** Und weiter: Keine Gruppe ist so von den menschlichen Qualitäten ihrer Mitglieder abhängig. Gerade, weil die Mitte positiv **und** negativ, schöpferisch **und** faul sein kann, gerade, weil hier alles seinen Platz finden kann, der Beste und der Schlechteste, der Ernsteste und der Frivolste, der Vorwärtsstürmende und der Lendenlahme — gerade darum kommt es hier und in keiner anderen Gruppe so sehr auf Qualität und Wert des Menschen an.

Doch dies ist freilich ein Problem, das über den Allgemeinen Zionismus herausgeht; die Frage nämlich: Wie macht sich in der Politik moralische Qualität des Menschen geltend, wie kann sie sich durchsetzen? Es ist nicht leicht, hier Optimist zu sein. Aber gerade in dieser Hinsicht ist wieder das Zentrum besser daran. Es verfügt über ein Kriterium, das politisch zur Geltung kommt und doch im Grunde sittlichen Charakter hat und das ist eben die Unterscheidung zwischen der schöpferischen und der faulen Mitte, zwischen der Mitte aus Gewissenhaftigkeit und der Mitte aus Gewissenlosigkeit, zwischen dem, der die Wirklichkeit zu ernst nimmt, um anderswo als in der Mitte stehen zu können, und dem, der die Wirklichkeit zu leicht nimmt, um anderswo als in der Mitte stehen zu können.

Dieser Unterschied darf nie verwischt werden. Und es darf auch nie die Einheit der Mittelpartei um den Preis erkauft werden, daß dieser Unterschied vernachlässigt wird oder, daß gar die Anhänger der faulen, spießbürgerlichen Mitte die Oberhand gewinnt.

Hoffen wir, daß die Konferenz der Allgemeinen Zionisten uns zeigen wird, daß die Allgemeinen Zionisten der schöpferischen Mitte angehören, oder daß diese wenigstens die tonangebenden sein werden. Dies wird für den 18. Zionistenkongreß entscheidend sein. F. W.

Der Prager Zionistenkongreß

Die Tagesordnung des 18. Zionistenkongresses

Eröffnungssitzung, Montag, 21. August, 7.30 Uhr abends.

1. Eröffnung des Kongresses.
2. Begrüßungen.
3. Gedenkrede für Dr. Chaim Arlosoroff.

Zweite Sitzung, Dienstag, 22. August, 10 Uhr vorm.

4. Wahl des Kongreßpräsidiums.
5. Bericht des Kongreßgerichts über die Prüfung der Rechtmäßigkeit der Delegiertenwahlen.
6. Referat: „Die Lage der Juden in der Welt."
7. Bericht der Exekutive über die politische Tätigkeit.

Dritte Sitzung, Dienstag, 22. August, 3 Uhr nachm.

8. Referat: „Lage der Zionistischen Organisation und ihre Probleme."
9. Referat: „Probleme der landwirtschaftlichen Kolonisation Palästinas."
10. Referat: „Probleme der städtischen Kolonisation in Palästina mit besonderer Berücksichtigung des jüdischen Mittelstandes."
11. Referat: „Wirtschaftliche Lage in Palästina, Probleme und Aussichten."

Vierte Sitzung, Dienstag, 22. August, 8.30 Uhr abends.

12. Referat: „Die zionistische Lösung der deutschen Judenfrage."
13. Referat: „Seßhaftmachung deutscher Juden in Palästina."

Fünfte Sitzung, Mittwoch, 23. August, 10 Uhr vorm.

14. Referat: „Die Aufgaben des Keren Kajemeth Leisrael."
15. Referat: „Der Weg des Keren Hajessod."
16. Referat: „Die Aufgaben des nationalen Kapitals in Palästina."
17. Wahl der Kongreßausschüsse.

Sechste Sitzung, Mittwoch, 23. August, 3 Uhr nachm.

18. Eröffnung der Generaldebatte.
(Abends Sitzungen der Kongreßausschüsse.)

Siebente Sitzung, Donnerstag, 24. August, 10 Uhr vorm.

19. Fortsetzung der Generaldebatte.

Achte Sitzung, Donnerstag, 24. August, 3 Uhr nachm.

20. Fortsetzung der Generaldebatte.
(Abends Sitzungen der Kongreßausschüsse.)

Neunte Sitzung, Freitag, 25. August, 10 Uhr vorm.

21. Fortsetzung der Generaldebatte.

Zehnte Sitzung, Freitag, 25. August, 2.30 Uhr nachm.

22. Schluß der Generaldebatte.
(Samstag, den 26. August, abends finden Sitzungen der Kongreßausschüsse statt.)

Elfte Sitzung, Sonntag, 27. August, 10 Uhr vorm.

23. Gedenkrede auf die Toten der Zionistischen Organisation und des jüdischen Volkes.
24. Referat: „Hebräische Kultur in Palästina."
25. Debatte.
(Sonntag nachmittag und Montag vormittag finden Sitzungen der Kongreßausschüsse statt.)

Zwölfte Sitzung, Montag, 28. August, 3 Uhr nachm.

26. Berichte von Ausschüssen, Debatte und Abstimmung.

Dreizehnte Sitzung, Dienstag, 29. August, 10 Uhr vorm.

27. Berichte von Ausschüssen, Debatte und Abstimmung.

Vierzehnte Sitzung, Dienstag, 29. August, 3 Uhr nachm.

28. Berichte von Ausschüssen, Debatte und Abstimmung.
29. Wahl der Exekutive, des Aktions-Komitees, des Kongreßgerichts, des Ehrengerichts, der Revisoren, der zionistischen Vertreter in den Organen der Jewish Agency.
30. Schluß des Kongresses.

Wahlergebnis für die ČSR.

Die Hauptwahlkommission hat in ihren Sitzungen vom 1. und 2. August 1933 folgendes Wahlergebnis für die Tschechoslowakische Republik festgestellt:
insgesamt wurden abgegeben . . 16.977 Stimmen
hievon als gültig anerkannt . . 15.214 Stimmen
der Wahlquotient für das erste Skrutinium betrug 1522.

Es erhielten im 1. Skrutinium:

	Stimmen	Mandate	Reststimmen
Liste I (Allgemeine Zionisten)	3350	(2)	306
Liste II (Zionistenrevisionisten und Brith Trumpeldor)	2191	(1)	669
Liste III (Misrachi)	2823	(1)	1301
Liste IV (Dr. Emil Margulies)	1229	(0)	1229
Liste V (Arbeitendes Erez Israel)	5270	(3)	704
Liste VI (Demokrat. Revisionisten)	351	(0)	351

Im zweiten Skrutinium waren zwei weitere Mandate nach einem Wahlquotienten von 1554 zu vergeben. Da keine Partei diesen Quotienten erreichte, erhielten noch je ein Mandat auf Grund der größten Stimmenreste die Listen III und IV.

Das Gesamtergebnis stellt sich daher wie folgt:

Liste I	2 Mandate	(306 Reststimmen)
Liste II	1 Mandat	(609 „)
Liste III	2 Mandate	(0 „)
Liste IV	1 Mandat	(0 „)
Liste V	3 Mandate	(704 „)
Liste VI	0 Mandate	(351 „)

Mährisch-Ostrau, den 7. August 1933.

Für die Hauptwahlkommission:
Leo Eisner. Friedrich Fränkel.

Die čsl. Delegierten

Auf Grund des von der Hauptwahlkommission für die Tschechoslowakische Republik festgestellten Wahlergebnisses erscheinen laut den eingereichten Wahlvorschlägen für die einzelnen Wahlparteien folgende Delegierte gewählt:

für Liste Nr. I (Allgemeine Zionisten): Dr. Angelo Goldstein, Abgeordneter, Prag. Dr. Hugo Meißner, Advokat, Brünn.
für Liste II (Zionisten-Revisionisten und des Brith Trumpeldor): Wladimir Jabotinsky, Paris.
für Liste III (Misrachi und Zeire w'hechaluz hamisrachi): Moscheh Goldstein, Mukačevo. Professor Eliezer Grünwald, Bratislava.
für Liste IV (Dr. Emil Margulies): Dr. Emil Margulies, Leitmeritz.
für Liste V (Arbeitendes Erez Israel): Siegfried Keßler, Brünn. Dr. Chaim Kugel, Mukačevo. Moscheh Zippor, Sarid (Palästina).

Der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Dr. Josef Rufeisen, Mährisch-Ostrau, wird in seiner Eigenschaft als Mitglied des Aktionskomitees am Kongreß teilnehmen.

Mährisch-Ostrau, den 7. August 1933.

Die Hauptwahlkommission für die Tschechoslowakische Republik.

Die Verteilung der palästinensischen Mandate zum Zionistenkongreß.

Jerusalem, 3. August. (JTA.) Auf Grund der Entscheidung der Zentralwahlkommission wurden der palästinensischen Arbeiterpartei 34 Mandate zum bevorstehenden 18. Zionistenkongreß zugesprochen; die Revisionisten erhielten 5, die Allgemeinen Zionisten 4, der Hapoel Hamisrachi 2 bis 3, der Misrachi 1 bis 2 Mandate, die yemenitischen Arbeiter und die Radikalen je 1 Mandat, die Revisionisten der Großman-Liste haben kein Mandat erhalten.

Endgültige Verteilung der Kongreß-Mandate in Polen.

Warschau, 6. August. (JTA.) Die Hauptwahlkommission für die Kongreßwahlen hat der Liga für das arbeitende Palästina 39, den Jabotinsky-Revisionisten 20, dem Misrachi 14, der Liste des zionistischen Zentralkomitees (Grünbaum-Liste) 10, der Hitachduth 2 und den Großmann-Revisionisten sowie der Liste Eth Livnoth je 1 Mandat zuerkannt. Eine Aenderung dieser Mandatsverteilung infolge der wenigen noch ausstehenden Teilresultate ist unwahrscheinlich.

Bialik für Schaffung einer Einheitsfront auf dem Zionistenkongreß.

Jerusalem, 3. August. (JTA.) Chaim Nachman Bialik, der als Delegierter Argentiniens an dem bevorstehenden Zionistenkongreß teilnehmen wird, erklärte vor seiner Abreise nach Prag in einem Gespräch mit dem Vertreter der hebräischen Tageszeitung „Haaretz", auf dem Kongreß müsse eine Einheitsfront von links bis rechts geschaffen werden. In diese nationale Koalition sollten die hervorragendsten Führer aller Parteien eintreten; jedem von ihnen solle ein Tätigkeitsgebiet entsprechend seinen besonderen Fähigkeiten eingeräumt werden. Bialik sprach sich gegen die Liquidierung der erweiterten Jewish Agency aus und erklärte, dafür eintreten zu wollen, daß im Gegenteil neue Kräfte in die Agency einbezogen werden. Ferner sprach er sich für die Schaffung eines besonderen Kulturfonds aus und verlangte, daß den Problemen der hebräischen Kultur seitens der Zionistischen Organisation erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Eröffnung der Misrachi-Weltkonferenz in Krakau

Krakau, 9. August. (J.T.A.) Am 9. August wurde in Krakau unter starker Beteiligung von Delegierten und Gästen aus allen Ländern die Weltkonferenz der Organisation religiöser Zionisten Misrachi feierlich eröffnet. Ansprachen hielten der Vorsitzende des Misrachi-Weltverbandes Rabbi Meir, Berlin, das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency H. Farbstein, Rabbi Amiel aus Antwerpen und Rabbi Gold aus New York.

Ben Berl:

Statistisches zu den Kongresswahlen in der ČSR.

Abkürzungen: AZ = Allgemeine Zionisten; Rv = Revisionisten; M = Misrachi; Rd = Radikale; L = Linke; B = Böhmen; MS = Mähren-Schlesien; S = Slowakei; PKR = Karpathorußland.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich immer auf die Wahl vom Jahre 1931.

Von den 15.214 (9830) abgegebenen Stimmen erhielten i. J. 1933 die

AZ	3350 (3078), das sind 22% (31%),	Verlust 9%
Rv	2542 (2056), das sind 17% (21%),	Verlust 4%
M	2823 (1477), das sind 18% (15%),	Gewinn 3%
Rd	1229 (976), das sind 8% (10%),	Verlust 2%
L	5270 (2243), das sind 35% (23%),	Gewinn 12%

Bei den Rv sind die Ergebnisse für beide Flügel addiert, um eine Vergleichsbasis für das Jahr 1931 zu gewinnen. Von obigen 2542 Stimmen erhielt der Jabotinsky-Flügel 2191, der Großmann-Flügel 351 Stimmen, d. h. Jabotinsky erhielt 6.3mal mehr Stimmen als Großmann. (Prognose des Prager Rv-Sekretariates 12 : 1.)

Es wurden 23.111 Schkalim (18.435) verkauft, also um 25 Prozent mehr als i. J. 1931.

Die Wahlbeteiligung betrug 66 (53) Prozent, war also um 13 Prozent besser.

Von 100 Zionisten in Böhmen waren:

28 (28 AZ, 9 (16) Rv, 2 (1) M, 20 (28) Rd, 41 (27) L.

Es gewinen die AZ nichts, die M 1 Prozent, die L 14 Prozent.

Es verlieren die Rv 7 Prozent, die Rd 8 Prozent.

Von 100 Zionisten in Mähren-Schlesien waren:

50 (51) AZ, 8 (14) Rv, 4.5 (7) M, 8.5 (6) Rd, 29 (22) L.

Es gewinnen die Rd 2.5 Prozent, die L 7 Prozent.

Es verlieren die AZ 1 Prozent, die Rv 6 Prozent, die M 2.5 Prozent.

Von 100 Zionisten in der Slowakei waren:

14 (23) AZ, 16 (20) Rv, 27 (26) M, 7 (6) Rd, 36 (26) L.

Es gewinnen M 1 Prozent, Rd 2 Prozent, L 10 Prozent.

Es verlieren AZ 9 Prozent, Rv 4 Prozent.

Von 100 Zionisten in Karpathorußland waren:

4 (18) AZ, 35 (41) Rv, 30 (25) M, 3 (6), Rd, 28 (10) L.

Es gewinnen M 5 Prozent, L 18 Prozent.

Es verlieren AZ 14 Prozent, Rv 6 Prozent, Rd 3 Prozent.

Da in PKR. die Wahlen in einigen Städten annulliert wurden, ist der Gewinn der L größer als man erwarten konnte. Er würde sonst nur 15 Prozent betragen, während die Radikalen nichts gewinnen und nichts verlieren.

Die Allgemeinen Zionisten
haben demnach ihren Besitz in B, MS unverändert erhalten, in den anderen Ländern jedoch erhebliche Verluste erlitten Sie sind größer als die Verluste aller anderen Parteien in welchem Lande immer.

Die Revisionisten
erleiden Verluste von 4 bis 7 Prozent.

Die Misrachi
erleiden geringfügige Verluste und Gewinne.

Die Radikalen
erleiden den größten Verlust in B und haben kleine Gewinne in MS und in der S.

Die Linken
gewinnen 7 bis 20 Prozent. Der kleinste Gewinn ist in Mähren, der größte in PKR.

Zusammenfassend haben die AZ in der ganzen Tschechoslowakei die größten Verluste erlitten, die L den größten Gewinn erzielt.

Die Wahlbeteiligung
betrug in B 52 (36) Prozent, in MS 59 (53) Prozent, in der S 68 (59), in PKR. 59 (72) Prozent. Es ist demnach überall eine Zunahme der Wahlbeteiligung zu verzeichnen, ausgenommen in PKR, wobei aber nur die gültigen Stimmen in Betracht gezogen wurden. Würde man die in Mukačevo und Berehovo annullierten Stimmen in Betracht ziehen, so ergäbe sich auch für PKR eine Zuwachs der Wahlbeteiligung.

Die zehn Städte, welche die meisten Wähler hatten, sind:

		Schkalim	Wahlbeteiligung
Brünn	kaufte	1425	46%
Prag	„	1421	37% (Minimum)
M.-Ostrau	„	1181	62%
Mukačevo	„	1138	82% (Maximum)
Košice	„	887	76%
Bratislava	„	853	55%
Užhorod	„	755	76%
Nitra	„	466	79%
Teplitz	„	446	62%
Žilina	„	431	52%

Die meisten Stimmen erhielten
die AZ in M.-Ostrau (331), die Rv (Jabotinsky-Flügel) in Mukačevo 280, die Rv (Großmann-Flügel) in Užhorod (71), die Rd in Leitmeritz (125), die L in Košice (265), die M in Bratislava (248). Bei der früheren Wahl bleiben diese Maxima für die AZ, Rv und M erhalten. Die L erreichten damals in Brünn die meisten Stimmen (317), die Radikalen in Prag (126).

Wahlergebnis nach Landesteilen

Land:	Allg. Zion.		Rev. (Jab.)		Misrachi		Radikale		Linke		Rev.(Grossm.)		Summe:	
	1933	1931	1933	1931	1933	1931	1933	1931	1933	1931	1933	1931	1933	1931
B.	623	543	168	295	42	23	430	535	902	509	21	0	2186	1905
M. S.	1704	1499	118	415	147	206	282	169	974	643	158	0	3383	2932
S.	777	734	772	685	1478	836	349	175	2021	830	79	0	5476	3210
P.K.R.	128	277	1012	646	926	383	104	94	856	154	80	0	3106	1554
Summa:	3232	3053	2070	1991	2593	1448	1165	973	4753	2136	338	0	14151	9601
H.W.K.*)	118	25	121	65	230	29	64	3	517	107	13	0	1063	229
Summa:	3350	3078	2191	2056	2823	1477	1229	976	5270	2243	351	0	15214	9830

*) Direkt bei der Hauptwahlkommission eingelangte Stimmen.

Die Tagung des Aktions-Komitees.

London, 8. August. (JTA.) In einem von der Zionistischen Exekutive an die Mitglieder des Zionistischen Aktions-Komitees gerichteten Rundschreiben wird auf die Bedeutung und die Aufgaben der Aktions-Komitee-Tagung, die vor dem nächsten Zionistenkongreß am 15. August in Prag eröffnet werden soll, hingewiesen. In dem Schreiben der Exekutive heißt es u. a.:

Es kann nicht Aufgabe der Aktions-Komitee-Tagung sein, durch ihre Beschlüsse den Kongreß in irgendwelcher Form zu binden. Das Ziel der in diesem Augenblick einer äußerst schwierigen inneren und äußeren Lage einberufenen Tagung soll sein, den Kongreß durch eine möglichst erschöpfende Aussprache zwischen den Parteien innerlich vorzubereiten. Es soll eine möglichst weitgehende Uebereinstimmung betreffend die Behandlung gewisser heikler Fragen erzielt werden. Selbstverständlich beabsichtigt niemand, die Kräfteverteilung auf dem Kongreß zu ignorieren, wie sie auf Grund der letzten Kongreßwahlen ersichtlich geworden ist. Die vom A.-K. gefaßten Resolutionen werd[e]n in den Kommissionen, die dem Kongreßschlüssel entsprechend zusammengestellt sein werden, zur Behandlung kommen.

Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich schon zu Beginn der Tagung am 15. August die Vertreter der verschiedenen Gruppen in genügender Anzahl in Prag befinden werden, damit bereits auf der ersten Sitzung ein genauer Plan der Beratungen entworfen werden könne.

Uebertragung des Zentralbureaus der Exekutive.

London, 8. August. Die Exekutive der Zionistischen Organisation teilt mit, daß ihr Londoner Zentralbureau mit dem 13. August für die Dauer der Sitzungen des 18. Kongresses nach Prag übertragen wird. Sämtliche für die Exekutive und das Kongreßgericht bestimmten Zuschriften und Telegramme, die erst nach diesem Datum London erreichen konnten, sind an die Exekutive der Zionistischen Organisation, Praha, Celetná 31, Tschechoslowakei, zu adressieren. Die Telegrammadresse lautet: „Congrezion Praha."

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen des Kongreßgerichtes zur Prüfung der Rechtmäßigkeit der Delegiertenwahlen am 14. August in Prag beginnen und voraussichtlich bis zum 18. August dauern werden Parteien, welche ihre Beschwerden mündlich dem Kongreßgericht vortragen wollen, werden aufgefordert, diese Daten zu beachten. Schriftstücke für das Kongreßgericht (Wahlprotokolle und Wahlproteste) müssen rechtzeitig bei der Exekutive eingereicht werden.

Konferenz der Allgemeinen Zionisten

Mitteilung des Sekretariats

1. Die II. Weltkonferenz des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten findet am 19., 20. und 21. August in Prag, Kongreßgebäude, statt.

2. Die Konferenz der Allgemeinen Zionistischen Akademiker, deren hauptsächlicher Zweck die Konstituierung eines Weltverbandes ist, wird vom 26. bis 28. August l. J. in Prag, Kongreßgebäude, tagen.

Auskunft über Fragen, welche den Allgemeinen Zionismus betreffen, erteilt das „Sekretariat der Allgemeinen Zionisten, Prag I., Celetná 31". Telegrammadresse: Mission, Praha.

Begrüßungsabend: Zu Ehren der Arbeiterkongreß-Delegation. Freitag, den 18. ds., um ½9 Uhr abends, im Festsaal des Beth-Haam. Teilnahme gegen Einladung. Gedeck 10 Kč, Reklamationen: Telephon 64897.

Große Manifestationsversammlung, veranstaltet von den Poale-Zion anläßlich des XVIII. Zionistenkongresses findet Donnerstag, den 17. August, 20 Uhr im Großen Festsaal des Beth-Haam statt. Referenten: S. Rubaschov, D. Ben Gurion, S. Kaplansky, Sprinzak (Palästina), A. Reiß (Warschau), M. Singer (Wien), M. Jahrblum (Paris).

IV. Landeskonferenz der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten in der ČSR.

Sonntag, den 20. August findet die IV. Landeskonferenz der A. G. S. Z. im Wintergarten des Café Aschermann, Prag I., Dlouhá 41, statt.

Tagesordnung:

I. Sitzung Beginn ¼4 Uhr nachmittags.

1. Eröffnung und Begrüßungen.
2. Tätigkeitsbericht. Referent: O. Karpe.
3. Die Situation im Zionismus und unsere Aufgaben in der ČSR. Referent: Dr. Chaim Kugel.
4. Organisationsfragen. Referent: J. Edelstein.
5. Wahlen der Kommissionen.

II. Sitzung 8 Uhr abends.

1. Diskussion.
2. Berichte der Kommissionen und Resolutionen.
3. Wahlen.
4. Eventualia.

Für die A. G. S. Z.:
J. Edelstein, O. Karpe, Dr. Chaim Kugel, Bally Waldstein.

Aus den Verhandlungen der Mandatskommission über Palästina.

Genf, 7. August. (JTA.) Ueber die Verhandlungen auf der letzten Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes, deren offizielles Protokoll erst Ende September veröffentlicht werden wird, erfährt der Genfer JTA.-Vertreter noch gewisse Einzelheiten, die sich auf die Einwanderung von Juden aus Deutschland und von Arabern aus Transjordanien, sowie auf die Vertretung von Juden in der Polizei und im transjordanischen Grenzkorps und auf die Regierungssubventionen für das jüdische Schulwerk und das öffentliche Gesundheitswesen beziehen.

Auf eine Frage betreffend die Einwanderung deutscher Juden nach Palästina erklärte der britische Vertreter, die Zahl der zur Einwanderung zuzulassenden Personen werde nicht erhöht werden, doch werde ein größerer Teil der Einwanderungserlaubnisscheine Juden aus Deutschland überlassen werden. Ein Mitglied der Kommission fragte, ob sich die britische Regierung nicht mit der deutschen Regierung darüber verständigt habe, daß den Juden, die nach Palästina auswandern wollen, die Mitnahme ihres Vermögens gestattet werde. Der Vertreter der Mandatarmacht Young erklärte, es sei der britischen Regierung bekannt, daß die deutsche Reichsregierung in solchen Fällen die Ausfuhr von 1000 Pfund gestattet.

Auf die Frage Dr. Ruppels, wie es möglich sei, daß im Jahre 1932 bloß 212 Mohammedaner nach Palästina eingewandert seien, und ob sich die Anführung einer so kleinen Zahl nicht dadurch erkläre, daß die Regierung keine Kontrolle betreffend die Zahl der Araber, die aus Transjordanien nach Palästina kommen, ausüben könne, antwortete Young, dies treffe zu: die transjordanischen Araber bedürften keines Passes, um nach Palästina zu kommen.

Ferner wurde vom Vertreter der Mandatarmacht Aufklärung darüber verlangt, in welcher Stärke die Juden in der Polizei und im transjordanischen Grenzwachkorps vertreten seien, und ob der derzeitige Zustand die Juden befriedige. Hierzu wiederholte Young die Erklärung, die der Kommission von den britischen Vertretern in der Regel zu dieser Frage gegeben wird, nämlich, daß für das Grenzwachkorps Personen ausgesucht werden müssen, die das Arabische vollkommen beherrschen, und daß es nicht leicht sei, in jeder Beziehung geeignete Menschen für dieses Korps zu finden.

Auf die Frage, ob nicht die Gefahr bestehe, daß nach Beendigung der gegenwärtigen Konjunktur, insbesondere nach Beendigung der gegenwärtig starken Baubewegung, im Lande Krisis und Arbeitslosigkeit ausbrechen werden, antwortete Young in optimistischem Sinne. Er betonte, es werde in Palästina nicht mehr gebaut, als dem tatsächlichen Bedarf an Wohngelegenheiten entspreche. Schließlich wurden an Young Fragen betreffend die Regierungssubventionen für das jüdische Schulwesen und den Gesundheitsdienst gerichtet. Der Vertreter der Mandatarmacht erklärte, die Regierung verfolge die Tendenz, diese Subventionen im Rahmen der Möglichkeiten zu erhöhen.

Vor Kongreßbeginn

IM ZEICHEN DES KONGRESSES

Zwei mächtige Tafeln mit der Aufschrift „18. Zionisten-Kongreß" in sechs Sprachen schmücken die Hauptfront des Repräsentationshauses der Stadt Prag, in welchem gestern der Kongreßbetrieb begonnen hat. Da jeder Prager mindestens einmal im Tag beim „Repre" vorbeigeht, kann man sagen, daß täglich Hunderttausende die Aufschriften sehen und auf diese Weise von dieser großen Veranstaltung erfahren. Obwohl nahezu alle Prager Zeitungen täglich Notizen und Artikel über die Kongreßvorbereitungsarbeiten oder die Vorkonferenzen bringen, herrscht nicht überall eine klare Vorstellung von diesem zionistischen Perlament. Im Kartenamt des Kongreßbüros, das täglich von vielen Hunderten von Parteien besucht wird, verlangt man Karten zur „1. Kongreßvorstellung" und auch bei anderen Gelegenheiten wird der Kongreß mit irgendeiner sensationellen Schau oder Ausstellung verwechselt. Dazu tragen wohl die vielen Delegierten aus exotischen Ländern bei; Kanada, Neuseeland und andere Ueberseestaaten sind schon jetzt bei der Wizokonferenz vertreten und selbst Palästina wird wohl erst von diesem Kongreß ab manchen Pragern — und nicht nur Nichtjuden — mehr sein als eine beliebige Bodenfläche Asiens.

Das Kongreßabzeichen ist auch sonst im Stadtbild eine sehr häufige Erscheinung. Hunderte Prager Zionisten tragen das Zeichen, aber auch Kellner, Verkäufer und Geschäftsinhaber, die vielleicht nicht recht wissen, was es bedeutet, aber immerhin verstehen, daß es in den nächsten Tagen ein Erkennungszeichen für tausende Menschen sein wird.

VIELE TAUSEND ANMELDUNGEN

Das Kongreßbüro hat bis heute für auswärtige Besucher bereits 3000 Legitimationen, die zur verbilligten Fahrt nach Prag berechtigen. Rechnet man dazu die Prager Teilnehmer und die Makkabiturner und Besucher der Kampfspiele, für welche die Makkabiorganisation eigene Legitimationen herausgibt, so kann man den zu erwartenden Massenbesuch errechnen. Es ist zweifellos, daß es sich hier um eine Veranstaltung größten Stils handelt. Schon jetzt gibt es überfüllte Hotels und in der nächsten Umgebung der beiden Kongreßhäuser zufriedene Kaufleute.

IM GEBÄUDE

Der „Goldene Engel" wurde in der vergangenen Woche vollkommen renoviert. Heute noch stehen im Hause nicht nur Kongreßgäste herum, sondern in allen Zimmern und Gängen Tischler, Anstreicher, Schlosser und Installateure, um das Bürohaus für die Kongreßgäste zu verschönern. In den Sälen, die für die Eröffnungssitzung und die Plenarversammlungen dienen, werden bereits die notwendigen Umbauten vorgenommen, denn selbst die größten Prager Säle sind für die erwarteten Besucher zu klein. Besondere Vorkehrungen werden im großen Lucerna-Saal getroffen, in welchem im Anschluß an die Eröffnungssitzung die große Trauerfeier für Chaim Arlosoroff stattfinden wird.

Das Kongreßbüro hat auch Vorsorge getroffen, daß das Foyer des Kongreßhauses nicht in einen Jahrmarkt verwandelt wird. Es ist zwar verständ-*lich, daß eine derartige Massenversammlung von Menschen aus allen Ländern der Welt auch viele Verkäufer anlockt, die hier ihre Ware anpreisen wollen, jedoch vertragen sich Verkaufsbuden nicht mit würdiger Repräsentation des Kongresses. Es würde ja schließlich kaum einem Kaufmann einfallen, in irgend einem anderen Parlament der Welt seinen Laden aufzumachen.*

RINGS UM DEN KONGRESS

Von den vielen Veranstaltungen, die im Rahmen des Kongresses abgehalten werden, verdienen die Makkabi-Kampfspiele besondere Beachtung. Sie wurden in der letzten Minute nach Prag verlegt, aber dennoch ist es der Prager Leitung gelungen, in kurzer Zeit die notwendige Vorarbeit zu leisten. Die Sportrubriken der Prager Zeitungen widmen den Turnern, vor allem aber den jüdischen Sportlern von Weltruf, große Aufmerksamkeit. Deutschlands bester Tennisspieler, den das neue Regime vertrieb, Daniel Prenn, wird in Prag spielen. Die Schwimmer des Hagibor, die vor wenigen Tagen erneut sehr überlegen die tschechoslowakische Staatsmeisterschaft erlangt haben, werden im Rahmen einer großen Schwimmveranstaltung starten.

Das jüdische Prag steht bereits im Zeichen des Kongresses und — dank der Unterstützung der Prager tschechischen und deutschen Presse — auch die nichtjüdische Bevölkerung. Hoffentlich wird es nirgends Enttäuschte geben.

Eine berechtigte Verwahrung. Zu dieser unter diesem Titel in der vorigen Nummer erschienenen Notiz über Einsendung eines nationalistisch gefärbten Flugblattes des Ullsteinverlages durch eine jüdische Buchhandlung erfahren wir, daß dieser Prospekt nicht etwa an eine jüdische Kundschaft direkt versandt worden ist, sondern wie so viele andere Prospekte einem andern Buche des gleichen Verlages beigelegt war. Unter diesen Umständen stehen wir nicht an zu erklären, daß die in dieser Notiz ausgeführten Folgerungen gegenstandslos sind.

Arlosoroffs Totenmaske. Kurz nach dem Tode von Chaim Arlosoroff wurde seine Totenmaske abgenommen. Die Abnahme erfolgte auf Veranlassung von Angehörigen und Freunden Arlosoroffs durch den Maler Kulvianski. Die Maske ist besonders gut gelungen. Die Galerie Dr. R. Pulvermacher in Tel-Awiw P. O. B. 885 hat sie in Verlag und Vertrieb übernommen. Der Reinertrag fließt dem Keren Arlosoroff zu. Der Preis ist £ 1.— netto, die ersten Abgüsse Nr. 1—50 werden vom Künstler signiert, numeriert und kosten £ 2.— netto.

Die Weltkonferenz der WIZO.

Einen ausführlichen Bericht über die Wizo-Tagung bringen wir in der nächsten Nummer unserer Beilage: Blätter für die jüdische Frau.

Die Eröffnungssitzung

Die Eröffnungssitzung.

Am 8. ds. wurde im Sladkovskýsaal des Prager Repräsentationshauses die VII. Weltkonferenz der Wizo feierlich eröffnet. Die Delegierten und die zahlreichen Gäste wurden von Frau Dr. Vera Weizmann herzlichst begrüßt, die darauf hinwies, daß sich die Wizo in einer entscheidenden Stunde versammelt habe, um die schweren Aufgaben, die ihrer durch die Bedrückung der Juden in Deutschland harren, zu lösen.

Frau Hadassah Samuel begrüßte die Gäste und Teilnehmerinnen in hebräischer Sprache und verdolmetschte die Solidarität der Mitarbeiterinnen der Wizo in aller Welt mit dem Werk in Palästina.

Frau Ada Fishman wies in ihrer hebräischen Ansprache darauf hin, daß die Wizo begriffen habe, daß es notwendig sei, die jüdische Frau zu produktiver Arbeit zu erziehen. Die 16.000 in Palästina organisierten Arbeiterinnen müssen an allen Sorgen des Landes mit gleicher Hingabe teilnehmen.

Frau Hanna Steiner begrüßt die Konferenz im Namen der tschechoslowakischen Föderation und wünschte, daß die Beratungen von Erfolg begleitet seien.

Die Konferenz wurde weiters begrüßt: von Frau Dr. J. Malinská für den tschechoslowakischen Frauennationalrat, von Frau Lola Hanoušková für die tschechoslowakische Liga für Frieden und Freiheit, von Norbert Adler für den Obersten Rat der jüdischen Kultusgemeinden in Böhmen, Mähren und Schlesien und für den zionistischen Zentralverband in der Tschechoslowakei, von Dr. Gottlieb Stein für die jüdische Kultusgemeinde Prag, von Oberrabbiner Dr. Aladar Deutsch, von Dr. S. Arje für den Rabbinerverband, von Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein für die Jüdische Partei in der Tschechoslowakei, von Dr. Moritz Singer für das Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds in Jerusalem und schließlich von Dr. Artur Bergmann für das Hauptbureau des Keren Hajessod in Jerusalem.

Hierauf ergriff Frau Dr. Vera Weizmann das Wort zu einem langen Referat, um für die Galuth-Exekutive Bericht zu erstatten. Von Delegierten und Gästen herzlich begrüßt, führte Frau Dr. Vera Weizmann aus: Das Jüdische Volk habe in den zwei verflossenen Jahren die Stufen einer außergewöhnlichen und unerwarteten Entwicklung durchgemacht. Unerwartet vom Standpunkt Palästinas, unerwartet vom Gesichtspunkte Europas. Der Antisemitismus des mittelalterlichen Spanien und des zaristischen Rußlands verblasse zu einem Schemen, wenn wir ihn mit der beispiellosen Verfolgung Deutschlands vergleichen. **Während früher die Juden das Bewußtsein haben konnten, daß in den Ländern, wo sie verfolgt wurden, das Volk zu ihnen** stand, habe sich im zivilisierten Deutschland keine Stimme erhoben, Deutschland habe geschwiegen. „Es gibt keinen Platz", führte Frau Dr. Vera Weizmann aus, „für die Juden in der nationalistischen Welt!" Palästina ist das einzige Land, das die Juden in großer Zahl besiedeln dürfen und wo sie nicht Flüchtlinge, sondern willkommene Bürger sind. Palästina fürchtet keinen neuen Menschenzustrom, sondern protestiert, daß nicht eine genug große Anzahl von Juden ins Land kommen könne. Palästina bietet sich heute einerseits als aufblühendes Land, das die Augen der ganzen Welt auf sich zieht, anderseits jedoch ist das offizielle jüdische Palästina arm, ohne große Einwanderung, und leidet an Mangel in seinen öffentlichen Institutionen. Die zionistische Organisation erlebte sorgenvolle Jahre, trotzdem entdeckten viele Juden, daß Palästina eine bessere Kapitalsanlage war als Wallstreet oder die Börsen Europas. Zehntausende von jungen Männern wurden nach Palästina gebracht und angesiedelt. Palästina kann in den nächsten zwei Jahren viele Hunderttausende von Juden aufnehmen, die aus Deutschland befreit werden müssen. Es wäre eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit, wenn wir auf die gegenwärtige jüdische Lage in Deutschland als auf eine lokale Angelegenheit blicken würden, es ist eine Kampfansage an das ganze jüdische Volk und das Weltjudentum muß zur Erkenntnis gebracht werden, daß die Hilfe produktiv sein müsse. Frau Weizmann schildert weiter die Rolle der Frau in dem Aufbauwerk. Neue Zentren wurden in der Galuth geschaffen und neue Föderationen entstanden. Die Ideale des Zionismus haben neue Anhänger gefunden. Und so traurig es auch klingen mag, was Herzl nicht gelang, wird nun von Hitler vollendet. In Palästina hat die Arbeit der Wizo neue Formen angenommen und die Leitung überzeugte sich davon, daß die Methode der Vorbereitung von Frauen und Kindern für produktives Leben in Palästina richtig war. Die gegenwärtige Lage erheischt von der Wizo größere Konzentration denn je. Frau Dr. Weizmann gibt dann einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse, die sich in den letzten zwei Jahren im Zusammenhang mit der Arbeit der Wizo ereignet haben.

Frau Weizmann schloß: „Unsere Verantwortlichkeit ist größer geworden, denn es ist die Wizo selbst, die den Schlüssel zu den Diensten in Händen hält, und es liegt in der Macht der Wizo, wenn der Wille vorhanden ist, eine Lösung zu finden. Es liegt so viel an den jüdischen Frauen in ihrer Eigenschaft als organisierte Körperschaft wie an der Judenheit im allgemeinen eine Antwort zu finden auf die Herausforderung, die das Deutschland Hitlers provoziert. Den Tag der Abrechnung überlassen wir der Vorsehung, aber eine Antwort müssen wir geben und sie lautet: Jeder neue Emigrant, Mann oder Frau, der ins Land kommt, jeder Zoll des erworbenen Landes, jeder neugepflanzte Baum, jede erbaute Farm, jede gegründete Schule, jedes errichtete Krankenhaus bedeutet in sich eine Einheit in der Kette jüdischer Kraft, die heute in Palästina geschmiedet wird. Laßt uns alle durch unsere Arbeit für Palästina heute beschließen, daß wir unsern Anteil leisten werden so stark und so mächtig wie nur möglich."

Die Versammlung nahm mit Beifall die Ausführungen der Präsidentin der Wizo zur Kenntnis. Nachdem die Versammlung mit starker Akklamation beschloß, ein Huldigungstelegramm an Präsident Masaryk zu entsenden, wurde der Eröffnungsabend beendet.

Nach der feierlichen Eröffnung am Dienstag begannen am Mittwoch unter Vorsitz von Frau Doktor Vera Weizmann die eigentlichen Konferenzberatungen. Eingeleitet wurden sie durch ein Referat der Frau Romana Goodman über Organisation und Propaganda. In einem ausführlichen Bericht befaßte sich die Rednerin mit den Propaganda- und Organisationsmethoden der Wizo. An anderer Stelle bringen wir eine Unterredung mit Frau Goodman. Den Bericht der Palästina-Exekutive erstattete Frau Hadassah Samuel, die von dem großen Palästinawerk der Wizo ein klassisches Bild gab. Ergänzt wurden diese wertvollen Ausführungen durch die Palästinenserinnen Jaffe und Smoira. Ueber die Stellung der Wizo zu den deutschen Emigrationsproblemen sprach Frau Sieff, die von den Plänen der Wizo im Hinblick auf die Umschichtung junger Männer und Frauen aus Deutschland sprach. In der Nachmittagsitzung sprach die Vorsitzende der tschechoslowakischen Föderation über die gegenwärtige Lage und ihre Auswirkungen auf die Arbeit der kontinentalen Föderationen der Wizo. Frau Hanna Steiner gab eine psychologische Zergliederung der jüdischen Situation und machte eine Reihe von Anträgen, die sich auf neue Wizoarbeit bezogen. Nach einem ausführlichen Referat über die Jung-Wizo, gehalten von Frl. Moszkowicz, wurde zur Wahl des Tagespräsidiums geschritten. Gewählt wurden: Ehrenpräsidentin Frau Hanna Steiner, Prag, ferner in das Präsidium die Frauen Levite (Polen), Diamond (Leeds), Polak van Cleef (Fillburg, Holland), Roth (Timisoara, Rumänien).

Frau Romana Goodman,

die Leiterin der Organisations- und Propaganda-Arbeit der WIZO

hatte mit unserer St.-Mitarbeiterin folgende Unterredung über aktuelle Probleme der WIZO

Um den Ausbau unserer Organisation in aller Welt nach der Konferenz in Angriff zu nehmen, haben wir beschlossen, die Mitglieder unserer Galuth-Exekutive in die einzelnen Länder zu schicken, um eine engere Verbindung der Zentrale mit den einzelnen Föderationen herzustellen. Die Reisen dieser Exekutive-Mitglieder sollen den einzelnen Föderationen die Methoden der neuen Wizo-Arbeit näherbringen und die Erfolge steigern, die die Wizo durch die neue Situation im Weltjudentum für ihre Aufbauarbeit dringend bedarf.

Die Wizo hat als integrierenden Bestandteil ihrer Arbeit den Dienst für den Jüdischen Nationalfonds immer angesehen. Es wurde statistisch festgelegt, welchen Anteil die Wizo an der Nationalfondsarbeit hatte. Auf Grund dieser Statistik geht nun unser Bestreben dahin, eine Quote zu übernehmen, die aufzubringen wir uns verpflichten wollen. Diese neue Methode soll unsere Verbindung mit diesem wichtigen Fonds, der sich die hohe Aufgabe der Erlösung des Bodens zu eigen gemacht hat, dokumentieren.

Die Konferenz findet in einem Lande statt, das sich rühmen darf, die an Mitgliedern stärkste Föderation unter 44 Staaten zu sein. Von der Ansicht ausgehend, daß nur stark organisierte Gruppen ihre Aufgabe erfüllen können, wenden wir das Hauptaugenmerk der Gewinnung neuer Mitglieder zu. Im letzten Jahre gelang es uns, einen Mitgliederstand von 50.000 zu erreichen und wir hoffen, daß wir durch unsere Organisationsarbeit der nächsten Konferenz noch günstigere Ergebnisse werden vorlegen können. Unsere Präsidentin Frau Dr. Vera Weizmann hat in Südafrika eine starke Föderation geschaffen und wir gehen sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß unser starker Mitgliederzustrom gerade aus Südafrika kommen wird. Die ersten Nachrichten, die wir von dieser Föderation erhalten, bestärken uns in dieser berechtigten Hoffnung.

Nichts ist selbstverständlicher, als daß die Wizo ihr Hauptaugenmerk der weiblichen Emigration aus Deutschland zuwendet. Den unglücklichen Mädchen und Frauen, die ein hartes Schicksal entwurzelt hat, muß rasch und praktisch geholfen werden. Unsere Institutionen in Palästina, die der Berufsumschichtung dienen, müssen erweitert und ihre Aufnahmsfähigkeit vergrößert werden. Wir sind bereits mit dem englischen Hilfskomitee, das unter dem Vorsitz Avigdor Goldsmiths steht, in erfolgreiche Verhandlungen getreten und so hoffen wir, daß es uns gelingen wird, diese Aktion richtig und praktisch in die Gesamtaktion der zionistischen Organisation in Palästina einzugliedern. Wir sind uns der Größe dieser Aufgabe bewußt. Die Verantwortung aber, die wir gegenüber der Welt haben, verpflichtet uns, mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften an die Lösung dieses Problems zu schreiten.

Frau Ada Fishman,

die palästinensische Arbeiterführerin

stellt uns folgenden Artikel zur Verfügung

Die Wizo, als die Weltorganisation Zionistischer Frauen, müßte es als die wesentlichste Aufgabe ihrer heute zusammentretenden Konferenz betrachten, die Wege zu diskutieren, die zur Verwirklichung der zwei Grundsätze führen können, die richtunggebend für ihre Arbeit in nächster Zukunft sein sollten:

1. Die Organisierung der jüdischen Frau unter zionistischem Banner, und
2. die Vorbereitung der Frau zu produktiver Arbeit in Palästina.

A Der organisatorische Rahmen der Wizo soll hundertprozentig zionistisch sein. Jedes Mitglied der Wizo soll den aufbauenden und schöpferischen Zionismus sich zum Leitmotiv machen. Dem Schicksal des jüdischen Volkes in der Galuth gegenüber, angesichts des Rassenhasses und der Erschütterung der jüdischen Existenz auf der ganzen Welt, kann die jüdische Frau nicht länger in ihrer Neutralität verharren. Sie muß auf dieses Geschehen mit ihrem Instinkt zur Realität reagieren und unbeirrt, geradeaus den Weg beschreiten, der zum Aufbau der jüdischen Heimat führt. Die Wizo muß den Weg finden, das Herz der jüdischen Frau für den schöpferischen Zionismus zu erobern. Sie muß ihr Selbstbewußtsein wecken, ihren Glauben stärken an die Mission, die ihrer innerhalb der zionistischen Bewegung harrt. Die Frau muß verstehen lernen, daß ihre Aktivität als bewußte Zionistin die Macht der zionistischen Bewegung steigern wird.



Frau Ada Fishman

Die Erwerbung des zionistischen Schekels soll primäre Pflicht eines jeden Wizo-Mitglieds werden und für sie das zionistische Reisezeugnis bedeuten.

Gruppen oder einzelne, die sich noch nicht als zionistisch zu erklären wünschen, aber ihre Kräfte der praktischen Arbeit für Palästina widmen, seien uns nach wie vor als Mitarbeiterinnen am Werk herzlich willkommen. Doch kann die Zusammenarbeit mit neutralen Gruppen organisatorisch nicht den zionistischen Rahmen der Wizo berühren. Es sollte fürderhin eindeutig und klar sein, daß eigentliche Mitgliedschaft zur Wizo als solcher das offene und ausdrückliche Bekenntnis zum Zionismus voraussetzt.

Die Losung der Wizo im Laufe des nächsten Jahres sei: Verdoppelung der Zahl ihrer zionistischen Mitglieder.

Kulturarbeit — Propaganda: Die Erhöhung der Mitgliederzahl, die Verbreitung der zionistischen Erkenntnis unter den Frauen aller Schichten des jüdischen Volkes erfordert tiefschürfende zionistische Aufklärung. — Während wir uns in unserem bisherigen Dasein in verschiedenen Ländern der Illusion der Gleichberechtigung und Emanzipation der Völker hingaben, so kann heute kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die einzige Lösung der Judenfrage die Renaissance des jüdischen Volkes, der Wiederaufbau der jüdischen Heimat ist. Daraus muß die Wizo ihre Konsequenz ziehen. Zu lange schon steht die jüdische Frau abseits, noch ist ihre traditionelle Passivität dem öffentlichen jüdischen Leben gegenüber nicht zur Genüge überwunden. — Immer hat es die Frau besonders gut verstanden, sich fremde Kulturwerte und die Sprachen anderer Völker zu eigen zu machen. Doch für unsere große historische Aufgabe, der Teilnahme an der Wiedererweckung unserer Sprache, hat sie nicht das gebührende Verständnis gezeigt. Dies ist eine bittere Feststellung — aber sie beruht auf Wahrheit.

Dieser Geist der Distanz zu jüdischer Kultur und der hebräischen Sprache bleibt nicht ohne Einfluß auf das Familienleben und die Erziehung der Kinder.

Das Studium der hebräischen Sprache muß zu einer obligatorischen Forderung für jedes Wizo-Mitglied erhoben werden.

Der Zionismus kann nicht verwirklicht werden und Aufklärung kann keine Wirkung haben, wenn nicht gleichzeitig mit der Renaissance des Volkes seine Ueberführung zu produktiver Arbeit stattfindet. Der Anteil der jüdischen Frau am Wirtschaftsleben des Volkes kommt an Stärke nicht dem gleich, was er sein sollte; noch hat sie darin nicht genügend tief Wurzeln gefaßt. Die Teilnahme der Frau am ökonomischen und kulturellen Leben des Volkes gleichermaßen, ist von unbestreitbar starkem Einfluß sowohl auf die Harmonie des Familienlebens überhaupt, wie auf die junge Generation im Besonderen.

Das neue Erez Israel bietet der jüdischen Frau die Möglichkeit, ihre Kräfte zu steigern, ihre Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Die produktiven Grundlagen der Frau im Lande müssen gestärkt werden, damit sie jedem Sturm, der kommen mag, widerstehen kann. Gerade jetzt, während der ökonomischen Konjunktur im Lande, ist es sehr leicht, Positionen zu verlieren, die mit unbeschreiblichen Mühen von Frauen erobert wurden. Um Schritt halten zu können mit dem Tempo erhöhter Aufbautätigkeit, muß die Frau ihre chaluzische Kraft verdoppeln, — wenn sie fortfahren will, Partner am Aufbau von Erez Israel zu sein.

Die Wirtschaftskrise der Juden auf der ganzen Welt, der Rassenhaß, der die jüdischen Existenzen allüberall untergräbt, stellt die Frau vor neue Aufgaben: Mit der neuen Alijah ist die Frage der Vorbereitung der Mädchen für Arbeit und Leben im Lande zu einer der dringendsten geworden.

Schaffung von Ausbildungsstätten und Arbeitsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen in Palästina, ihre Einreihung in Landwirtschaft, Fabrik, Gewerbe — das ist die Aufgabe der zionistischen Frau in dieser Stunde. Nur durch eine erweiterte Tätigkeit in diesem Sinne und in dieser Richtung kann die Frau den ihr zukommenden Anteil am Aufbau des Landes nehmen.

Die neue Pächterschutzverordnung für Palästina

Jerusalem, 3. August. (JTA.) Die vor kurzem veröffentlichte neue Pächterschutzverordnung für Palästina, die bereits in einer Erklärung des Ministers für die Kolonien in der Unterhaussitzung vom 14. Juli angekündigt worden war, bekräftigt die auf diesem Gebiet bisher erlassenen gesetzgeberischen Maßnahmen und erweitert den in der Cultivators Ordinance vom Jahre 1929 und den diese amendierenden Verordnungen vorgesehenen Pächterschutz. Die Bill wurde mit einer vom stellvertretenden Chefsekretär Mills gezeichneten Begleitnote herausgegeben, in der versichert wird, daß durch die vorgeschlagenen gesetzgeberischen Maßnahmen die Freiheit von Bodenkauf und -verkauf nicht eingeschränkt werden soll, insofern dadurch Interessen der Pächter nicht nachteilig berührt werden.

Der Verordnungsentwurf sieht die Einführung des Begriffes eines „gesetzmäßigen Pächters" (statutory tenant) vor. Unter diesen Begriff fallen jene Pächter, die ihre Pachtung zumindesten ein Jahr lang innehaben und bearbeiten. Die Entfernung solcher Pächter von ihrem Boden soll mit Ausnahme gewisser Fälle nicht möglich sein. Gegen solche Pächter kann ein Räumungsbefehl nicht erlassen werden, wenn sie den Pachtschilling entrichtet, das Pachtgut nicht vernachlässigt und kein vom High Commissioner als solches anerkanntes zur Bestreitung des üblichen Lebensunterhaltes ausreichendes Landstück (subsistance area) zugewiesen erhalten haben. Dieses Landstück soll, „soweit es die Umstände es zulassen", in der Nähe jenes Grundstücks liegen, das vom Pächter geräumt werden soll.

100.000 Pfund für den Wiederaufbau von Safed.

Jerusalem, 2. August. (JTA.) Frau Sarah Levi aus Singapore, die sich gegenwärtig in Palästina aufhält, hat beschlossen, ihr gesamtes etwa 100.000 Pfund betragendes Vermögen für den Wiederaufbau der Stadt Safed, die während der Unruhen von 1929 schwer gelitten hat, zu verwenden. Ein neues Wohnviertel, eine Synagoge und eine große Mittelschule sollen auf dem bei der Stadt liegenden Berg Kanaan errichtet werden. Zur Durchführung dieses Planes wurde ein Komitee eingesetzt, dem Frau Levi als Ehrenpräsidentin angehört.

✣

Der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland Kurt Blumenfeld ist in Palästina eingetroffen.

„Emica", eine neue Hilfsgesellschaft für Palästina-Siedlung.

London, 2. August. (JTA.) In London wurde unter dem Namen „Emica" eine neue Gesellschaft gegründet, deren Aufgabe es ist, armen Juden die Einwanderung nach Palästina und die Niederlassung in diesem Lande zu ermöglichen. An der Spitze der neuen Gesellschaft stehen der Präsident der Jewish Colonisation Association (JCA) Sir Leonard L. Cohen, Felix M. Warburg, O. E. d'Avigdor Goldsmid, Simon Marks, Julius Simon, Bernard Flexner, Dr. Julius Blau (Frankfurt) und Dr. Alfred Klee.

Felix M. Warburg, Bernard Flexner und Julius Simon sind „A"-Mitglieder der Vereinigung, weitere „A"-Mitglieder sollen durch den Palestine Trust Fund ernannt werden. Die übrigen heißen „B"-Mitglieder; weitere „B"-Mitglieder werden durch die Jewish Colonisation Association ernannt.

Arbeit für deutsche Juden in Palästina.

Ein großes Verlagshaus soll errichtet werden.

London, 2. August. (JTA.) Frau Persitz, die Tochter Hillel Zlatopolskis, Besitzerin eines Druck- und Verlagshauses in Palästina, hat den Vorschlag gemacht, ein großes Verlagshaus zu gründen, in dem deutsche Juden beschäftigt werden sollen und das die Aufgabe haben soll, die Werke jüdischer Gelehrter aus Deutschland zu publizieren. Die Vorbereitungsarbeiten zur Gründung dieses neuen palästinensischen Verlagshauses wurden mit Unterstützung des Präsidenten der Palestine Electric Corporation Pinchas Ruthenberg bereits in Angriff genommen. In dem Programm des Unternehmens, für das ein Kapital von 100.000 Pfund aufgebracht werden soll, heißt es, Aufgabe der Anstalt sei, Juden aus Deutschland die Existenz und die Erhaltung ihres Judentums zu sichern sowie jüdische Religion und Kultur zu fördern.

Transjordanien vor der Mandatskommission

Vorläufig keine Erleichterung jüdischer oder arabischer Einwanderung nach Transjordanien.

Genf, 2. August. (JTA.) Das offizielle Protokoll der letzten Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes wird erst Ende September anläßlich der nächsten Tagung des Völkerbundsrates veröffentlicht werden. Ueber den Verlauf der Verhandlungen auf der letzten Tagung der Mandatskommission erfährt der Genfer JTA-Vertreter folgende das Palästina-Mandat betreffende Einzelheiten:

In der ersten Sitzung wurde die Frage jüdischer Kolonisation in Transjordanien sowie die Stellung der britischen Regierung zu einer solchen ausführlich erörtert. Die Frage wurde durch das britische Mitglied der Kommission Lord Luggard aufgeworfen. Er fragte den Vertreter der Mandatarmacht M. A. Young, ob Aussichten für eine Kolonisierung von Juden und Arabern in Transjordanien vorhanden seien und ob die Regierung geneigt sei, eine solche Einwanderung zu erleichtern. In seiner Antwort betonte Young vor allem, daß die Bestimmungen des Palästina-Mandats betreffend die Errichtung des Jüdischen Nationalheims sich nicht auf Transjordanien erstreckten, und daß es sich jetzt nicht darum handle, irgendwelche Aenderungen in dieser Beziehung vorzunehmen. Die britische Regierung glaube nicht, daß es gegenwärtig möglich sei, die Niederlassung von Juden in Transjordanien zu erleichtern. Auf eine weitere Frage des portugiesischen Kommissionsmitgliedes nach den Gründen für diese Haltung erklärte Young, die Niederlassung von Juden in Transjordanien könne aus allgemeinen Gründen der Sicherheit nicht ermutigt werden. Es gäbe dort keine Bewegung zugunsten der Einwanderung anderer Rassen und es seien auch nicht größere zur Kolonisation geeignete Landstrecken vorhanden, wenn auch das Land nicht so dicht bevölkert sei wie Palästina.

Nach diesen Erklärungen nahm der Vizepräsident der Kommission van Rees das Wort. Er wies darauf hin, daß das Mandat die Einwanderung von Juden nach Transjordanien nicht ausschließe. Van Rees beschäftigte sich mit den in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten, aus denen hervorgehe, daß in Transjordanien der Wunsch nach jüdischer Einwanderung und Niederlassung bestehe. Wenn Emir Abdullah für jüdische Einwanderung sei, erklärte van Rees, dann gegen ein solches Projekt nichts einzuwenden, doch könne es sich nicht darum handeln, Araber in größerer Zahl nach Transjordanien umzusiedeln, als der Aufnahmefähigkeit des Landes entspreche. Es seien weder größere Bodenreserven noch eine einer Masseneinwanderung günstige Stimmung in Transjordanien vorhanden. Van Rees machte darauf aufmerksam, daß Transjordanien eigentlich doppelt so groß sei wie Palästina, dabei aber eine Bevölkerung von nur etwa 300.000 Seelen aufweise, während in Palästina beinahe eine Million Menschen wohnen. Er wiederholte seine Frage, ob es klug sei, den Verkauf von Boden in Transjordanien zu verhindern, wenn der Emir selbst den Verkauf wünsche. Young erklärte, es gäbe in Transjordanien große Gebiete von Oedland, während kulturfähiger Boden nicht weniger dicht bevölkert sei als in Palästina. Jedenfalls sei der Unterschied nicht groß. Die Regierung sei nicht gegen die Zulassung einer Einwanderung nach Transjordanien, jedoch nur in einem der Aufnahmefähigkeit des Landes angepaßten Ausmaß. Auf eine weitere Frage erklärte Young, es bestehe kein allgemeines Bodenkaufverbot für Juden, die Genehmigung zum Bodenkauf sei Juden nur individuell verweigert worden.

Van Rees bemerkte nunmehr, nicht alle in Palästina ansässigen Juden seien palästinensischer Bürger; die Bürger der dem Völkerbund angehörenden Staaten aber müßten nach dem Grundsatz der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Völkerbundsstaaten in Transjordanien ebenso behandelt werden wie andere Bürger dieser Staaten. Young erklärte, die Regierung sorge dafür, daß der Grundsatz wirtschaftlicher Gleichheit in Transjordanien gewahrt werde. Schließlich gab Young auf eine Frage von Professor Rappard nochmals die Erklärung ab, daß die britische Regierung derzeit nicht gewillt sei, die Niederlassung von Juden in Transjordanien zu erleichtern.

Bezüglich des Legislative Council erklärte Young, die Regierung halte an ihrem Entschluß, einen solchen Rat zu schaffen, fest, wenn auch in arabischen Kreisen ein gewisser Widerstand gegen den Plan bestehe und die Opposition der Juden gegen ihn sehr stark sei.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurden von verschiedenen Mitgliedern der Kommission an den britischen Vertreter eine Reihe von Fragen betreffend die Zusammenarbeit der Araber mit der Regierung, die Huleh-Konzession, Einwanderung, Polizeiwesen, Gesundheitspflege, Erziehungswesen u. a. gestellt.

Es kam sodann zu einer Erörterung über den Schutz der der Christenheit heiligen Stätten. Schließlich fragte noch das deutsche Kommissionsmitglied

möchte er wissen, warum die britische Regierung dagegen sei.

Der Vertreter der Mandatarregierung Young erwiderte, er sei mit van Rees darin einer Meinung, daß das Mandat jüdische Einwanderung nach Transjordanien nicht ausschließe; die britische Regierung sei jedoch unter Berücksichtigung der allgemeinen Stimmung im Lande und der Sicherheitsfrage zu der Ansicht gelangt, daß es nicht zweckmäßig sei, derzeit eine jüdische Kolonisation in Transjordanien zu erleichtern.

Lord Luggard richtete an Young die Frage, wie sich die Regierung zu einer mit Unterstützung der Juden durchzuführenden Ansiedlung von Arabern in Transjordanien stelle. Young erwiderte, die Regierung habe

Dr. Ruppel, warum die Regierung im Distriktsgericht von Haifa keine jüdischen Richter bestellt habe. Der Vertreter der Mandatarmacht Young erwiderte, an diesem Gericht sei vor 3 Jahren ein arabischer Richter ernannt worden. Die Bestellung der Richter erfolge ausschließlich auf Grund ihrer Qualifikation, nicht aber nach irgendwelchen anderen Gesichtspunkten.

Weltkonferenz der jüdischen Studenten in London

Eröffnungsansprache Professor Samuel Alexanders: „Ich bin Zionist geworden."

London, 4. August. (JTA.) Unter Teilnahme zahlreicher Delegierter aus allen Ländern Europas und Amerikas wurde im Boborn House zu London die Weltkonferenz jüdischer Studenten eröffnet. Im Mittelpunkt der Beratungen steht das Problem der aus Deutschland verdrängten jüdischen Akademiker. Die Eröffnungsansprache hielt der berühmte Philosoph der Victoria-Universität in Manchester, Prof. Samuel Alexander. Er führte u. a. aus:

Obwohl die Tatsache, daß ich Jude bin, fuhr Prof. Alexander fort, mich in meiner Laufbahn nicht nur nicht behindert hat, sondern mir sogar zum Vorteil gereichte, bin ich, seitdem ich Dr. Weizmann näher kennen lernte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß es ein Zentrum geben müsse, auf das wir als den Einigungspunkt unserer gesamten Rasse blicken können. Ich bin Zionist geworden. Es ist gut, daß in der augenblicklichen Krise eine große Zahl von Flüchtlingen nach Palästina übergeleitet werden kann.

Prof. Selig Brodetsky trat für eine Abkehr von den Intelligenzberufen ein. Er erklärte, die jetzige Krise zeige deutlich die anormale Lage der Juden in akademischen und freien Berufen. Als die Tore des Ghettos sich öffneten, habe es einen großen Zustrom der Jugend zum Studium gegeben. Die Ostjuden hätten sich mit dem Studium um seiner selbst willen befaßt. Erst seit dem 19. Jahrhundert sei im jüdischen Leben das Studium zum Zweck der Ergreifung eines Berufs aufgekommen. Das Berufsstudium habe im modernen Leben im Kampf gegen die Würde der Arbeit gestanden. So seien die Juden von den grundlegenden Beschäftigungen, die das Leben einer Nation ausmachen, ferngehalten worden. Eines Tages werde die Frage aktuell werden, ob es möglich sei, eine zehnfach größere Intelligenzschicht, als den normalen Verhältnissen entspräche, zu tragen. Der Judenheit müsse klar gemacht werden, daß der große Fehler des jüdischen Lebens in seinem Mangel an wirtschaftlichem Gleichgewicht besteht. In Palästina habe man eine Umwertung der Werte erlebt, eine höhere Einschätzung der Arbeit des Pioniers; dort könne man Philosophie-Studenten sehen, die hinter dem Pflug herschreiten.

Professor Albert Einstein hatte an die Eröffnungssitzung der Konferenz ein Schreiben gerichtet, in dem er es als besonders wichtig erklärte, daß die Juden in Deutschland als nationale Minderheit anerkannt würden.

In der zweiten Sitzung der Konferenz trat Prof. L. B. Namier bezüglich der Behandlung der Frage der jüdischen Studenten aus Deutschland für eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Weltverband jüdischer Studenten und dem internationalen Studentenwerk ein. Im allgemeinen solle man die jüdischen Studenten bloß von den freien Berufen, nicht aber vom Studium fernhalten. Die Angehörigen der freien Berufe müßten sich an einen niedrigeren Lebensstandard als bisher gewöhnen. Die Einwanderung Intellektueller nach Palästina müsse begrenzt werden. Man müsse für Angehörige der Intelligenzberufe anderwärts ein Unterkommen suchen.

Der Sekretär des Reichsverbandes der englischen Studenten, R. Nunn May, erklärte, die englischen Studenten würden dem Weltverband der jüdischen Studenten in seiner Arbeit nach Kräften behilflich sein.

Reverend M. L. Perlzweig forderte eine Untersuchung über die Lage der jüdischen Studenten in allen Ländern. Was die Hebräische Universität betreffe, so bestehe auch unter Zionisten keine einheitliche Ansicht bezüglich ihrer Aufgaben. Alle seien sich darin einig, daß für die Aufbringung von Mitteln für die Universität gesorgt werden müsse. Zur Frage der Berufsgliederung und Berufsumschichtung bemerkte Reverend Perlzweig, wenn auch zugegeben werde, daß bei den Juden eine Ueberfüllung der freien Berufe bestehe, so herrsche doch Uebereinstimmung darüber, daß eine etwaige Aenderung dieses Zustandes nur durch freiwilligen Entschluß der Juden selbst, nicht aber durch äußeren Zwang, herbeigeführt werden dürfe. Es müsse klargestellt werden, daß die Juden Anspruch auf freien Zutritt zu den Universitäten haben.

Aus Hitler-Deutschland

Richtlinien für künftige Einbürgerungen in Deutschland

Karlsruhe, 6. August. (JTA.) In einer Veröffentlichung der Pressestelle des badischen Staatsministeriums werden die Richtlinien mitgeteilt, die künftighin bei Einbürgerungen in Deutschland gelten sollen. Nach einem Hinweis darauf, daß voraussichtlich in absehbarer Zeit mit einer Neufassung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes zu rechnen sei, wird betont, daß für die Zwischenzeit im Rahmen des noch gültigen Gesetzes die Einbürgerungspolitik im Sinne der nationalen Regierung geregelt werden müsse. Es sei davon auszugehen, daß der Staat grundsätzlich kein Interesse daran hat, nichtdeutsche Personen in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Einbürgerungen müßten also besonders begründete Ausnahmen sein. Von den 11 für die Prüfung von Einbürgerungsgesuchen aufgestellten Richtlinien beschäftigt sich die erste mit der arischen Abstammung. Der Staat lege auf Bevölkerungszuwachs von Nichtariern keinerlei Wert. Zwecks Verhütung einer weiteren Rassenvermischung lehne er es von vornherein ab, Nichtarier aufzunehmen. Bereits die Möglichkeit, daß der Gesuchsteller in entfernterem Grade als dem der Großeltern von von Nichtariern abstamme, gebe genügenden Grund zur Ablehnung des Gesuches.

Fremdstämmige dürften grundsätzlich nicht eingebürgert werden. Ausnahmen gelten nur, wenn sich der Gesuchsteller besondere Verdienste in Deutschland erworben habe. Wenn sich der Gesuchsteller mit einem Angehörigen einer fremden Rasse, besonders der jüdischen Rasse, verheiratet, sei die Einbürgerung grundsätzlich zu versagen.

Hamburger Heine-Denkmal entfernt.

Berlin, 6. August. (JTA.) Die „Vossische Zeitung" meldet: Das im Hamburger Stadtpark stehende Denkmal Heinrich Heines wird nach einem Beschluß des Senats von seinem bisherigen Platz entfernt und in einem Schuppen eingelagert werden. Das Hamburger Heine-Denkmal war die Stiftung eines Privatmannes und hatte bereits lange Jahre in einem privaten Garten gestanden, ehe es nach dem Kriege in den öffentlichen Park versetzt wurde.

Fremdrassigen wird das Betreten fränkischer Ortschaften verboten.

Nürnberg, 5. August. (JTA.) Wie die vom Reichstagsabgeordneten Julius Streicher herausgegebene „Fränkische Tageszeitung" meldet, hat der Gemeinderat von Oberroßbach, Bez.-A. Neustadt a. d. Aisch, folgende vom Bürgermeister Löw gezeichnete Bekanntmachung veröffentlicht: „Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß Fremdrassige die Ortschaften Oberroßbach, Unterroßbach und Rimbach nicht mehr zu betreten haben, es sei denn, sie haben die Genehmigung des Unterzeichneten. Die Gemeinde wird sich bei Uebertretung dieses Beschlusses zu schützen wissen."

Handel mit Juden untersagt.

Nürnberg, 5. August. (JTA.) Die „Fränkische Tageszeitung" berichtet aus Deberndorf, daß der dortige Gemeinderat einstimmig beschlossen habe, der gesamten Gemeinde öffentlich bekanntzugeben, daß der Handel mit Juden untersagt ist.

Badeverbot für Juden in Erlangen.

Erlangen, 5. August. (JTA.) Der Bürgermeister von Erlangen, A. Groß, hat folgende Kundmachung erlassen: „Das städtische Röthelheimbad ist bisher im wesentlichen von dem Besuch von Juden verschont geblieben, so daß sich ein Verbot des Betretens des Badegeländes durch Juden erübrigte. Da aber nunmehr in Nürnberg und anderwärts den Juden der Zutritt zu Bädern verboten wurde, ist zu befürchten, daß aus der Umgebung in das Röthelheimbad Juden kommen. Ich ordne deshalb an: Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist Juden der Zutritt zum Röthelheimbad mit sofortiger Wirkung verboten."

Ausscheidung von Richtern, Löschung von Rechtsanwälten

Berlin, 7. August. (JTA.) Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und des neuen Gesetzes über die Rechtsanwaltschaft wurden im Laufe der letzten Woche zahlreiche Richter, Staatsanwälte, Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsassesoren entlassen.

(Non olet.)

Kein Arierparagraph für die Leipziger Messe.

Leipzig, 4. August (JTA.) Das Leipziger Messeamt gibt für die Besucher der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse folgendes bekannt: „Die Leipziger Messe ist seit Jahrhunderten sowohl im Hinblick auf die Einkäufer als auch auf die Aussteller eine internationale Veranstaltung. Es ist selbstverständlich, daß diese Internationalität der Leipziger Messe auch in Zukunft keine Störung erfährt. Die Leipziger Messe ist und bleibt ein Instrument des Warenverkehrs, dessen Bedeutung nicht auf den deutschen Binnenmarkt beschränkt bleibt, sondern international ist. Alle Gerüchte, daß bestimmte Staaten und Völkergruppen, zum Beispiel nichtarische Kaufleute von der Beschickung der Leipziger Messe ausgeschlossen werden sollten, entbehren jeder Grundlage. Auch den in Deutschland ansässigen jüdischen Kaufleuten wird bei der Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit auf der Leipziger Messe kein Hindernis in den Weg gelegt.

Die Gerüchte, die von einem Teil der ausländischen Presse unter der Ueberschrift „Juden von der Leipziger Messe ausgeschaltet", böswillig verbreitet werden, sollen sich auf die Tatsache stützen, daß für eine Sonderveranstaltung im Rahmen der diesjährigen Herbstmesse die erste „braune" große Messe durchgeführt wird. Hier handelt es sich um eine Schau rein deutscher Waren, die von deutschen Fabrikanten des gewerblichen Mittelstandes hergestellt werden. Schon seit vielen Jahren zeigen andere Länder in geschlossenen Sammelausstellungen die Erzeugnisse ihrer nationalen Produktion auf der Leipziger Messe. Die Tatsache, daß jetzt auch die deutschen Fabrikanten eine Sonderschau rein deutscher Waren auf der Leipziger Messe zeigen, gibt keinerlei Anlaß zu der Vermutung, daß Angehörige irgend welcher Völker und Rassen von der Leipziger Messe ausgeschlossen werden sollen."

Recht geschieht ihm.

Frankfurt, 5. August (JTA.) Das Frankfurter Sondergericht verurteilte einen Journalisten, der angab, 1922 aus dem Judentum ausgetreten zu sein, wegen unberechtigten Tragens des Abzeichens der NSBO. zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte verantwortete sich damit, daß er, obwohl Nichtarier, doch ein unentwegter Vorkämpfer der nationalen Bewegung sei. Er hatte sich zur NSBO. angemeldet und in der Aufnahmeerklärung versichert, rein arischer Herkunft zu sein. Obwohl er später mit 13 anderen Leuten ausgeschlossen wurde, wobei ihm gesagt wurde, daß er als Jude nie Mitglied sein könne, meldete er sich später an anderer Stelle wieder an und trug Abzeichen, ohne daß seine Aufnahme genehmigt war.

Die gerichtliche Untersuchung gegen Abraham Stavsky

Jaffa, 3. August. (JTA.) Anläßlich der Wiederaufnahme der Vernehmungen im Untersuchungsverfahren gegen Abraham Stavsky kündigte der Staatsanwalt zur allgemeinen Ueberraschung an, daß er das Verfahren auch auf Rosenblatt und Minz ausdehne, die er ebenso wie Stavsky und andere noch Unbekannte der Verschwörung zur Ermordung Dr. Arlosoroffs beschuldigte.

Stavsky, Rosenblatt und Minz wurden gemeinsam vor Gericht gebracht. Es wurden bloß zwei Zeugen, nämlich der Leiter des Ermittlungsamtes der Kriminalpolizei Hauptmann Rice und der Kassier der Einwanderungsabteilung Isaac Joseph Chaluz, einvernommen. Hierauf wurden die Verhandlungen auf den 9. Aug. vertagt.

Hauptmann Rice legte in einer dreistündigen Aussage die Einzelheiten des Falles auf Grund der von der Witwe des Ermordeten und anderen Personen gemachten Angaben dar. Am Sonntag nach dem Mord, erklärte er, wurden der Witwe 10 Photographien vorgelegt. Sie bezeichnete die Photographie Stavskys als diejenige des Mannes, der dem größeren der beiden Attentäter gleiche. Auf Grund dieser Aussage, aber auch auf Grund anderer Indizien wurde Stavsky am Montag verhaftet. Anläßlich einer am Montag abend vorgenommenen Identifizierungsvorführung wurde Stavsky von Frau Arlosoroff unter 16 anderen Personen erkannt. Als sie näher an ihn herantrat, fiel sie in Ohnmacht. Einige Minuten später schritt sie wieder die Reihe entlang und bezeichnete abermals Stavsky. Hierauf verlangte sie, daß die Leute vorbeigehen, was geschah. Nunmehr bezeichnete sie vier von ihnen als dem größeren der beiden Attentäter ähnlich. Sodann verlangte Frau Arlosoroff, daß jeder der von ihr bezeichneten Männer die Worte „Kama ha' Schaah" (wie spät ist es?) spreche, die von den Mördern gebraucht worden waren, als sie sich an Dr. Arlosoroff wandten. Nachdem Stavsky die Worte gesprochen hatte, erklärte Frau Arlosoroff, er versuche, mit verstellter Stimme, aus der Kehle, zu sprechen.

Hauptmann Rice erklärte weiter, er habe am Sonnabend abend mit zwei Polizeibeamten an der Mordstelle einen Lokalaugenschein vorgenommen, Experimente angestellt und die Ueberzeugung gewonnen, daß Frau Arlosoroff die Täter im Widerschein der Lichter von Jaffa und im Sternenlicht erkennen und somit eine Beschreibung von ihnen geben konnte.

Bezüglich Rosenblatts erklärte er, er habe seine Verhaftung auf Grund einer geheimen Information angeordnet. In diesem Beschuldigten habe Frau Arlosoroff in der am 29. Juli vorgenommenen Identifizierungsvorführung den zweiten Komplicen erkannt. Am folgenden Tage wünschte sie, Rosenblatt unrasiert zu sehen. Hierauf erklärte sie Hauptmann Rice, sie sei überzeugt, Rosenblatt am Strande gesehen zu haben, als Dr. Arlosoroff ermordet wurde.

Auf Fragen, die an ihn gestellt worden waren, erklärte Hauptmann Rice, er habe Erkundigungen über Stavsky seit Sonnabend abend eingezogen. Er habe nicht gehört, was Frau Arlosoroff gesagt habe, als sie bei der Identifizierungsvorführung Stavskys als einen der Täter bezeichnete.

Der Zeuge Isaac Joseph Chaluz erklärte, er habe mit Stavsky, der bei ihm erschienen war, um die Rückerstattung eingezahlter Gebühren zu fordern, da er kein Rückreisevisum erhalten hatte, am Freitag nachmittag gesprochen. Er habe ihn auch um 2 Uhr nachmittags im kooperativen Arbeiterspeisehaus gesehen. Auf Grund der von der Regierung veröffentlichten Beschreibung habe er sofort Verdacht geschöpft, daß Stavsky der größere der beiden als Täter beschriebenen Personen sei, sowohl auf Grund seines Aeußeren im allgemeinen, als auch wegen seiner besonderen Art zu gehen. Auch sein Kollege, der Paßbeamte Tabori, habe denselben Verdacht gehabt, daraufhin habe der Zeuge seine Vermutung sofort Hauptmann Rice mitgeteilt.

*

Palästinensische Revisionisten unter Anklage wegen Aufruhrs.

Jaffa, 8. August. (JTA.) Am 8. August kam es zur Verhandlung gegen vierzehn der Revisionisten, die am 23. Juli unter der Beschuldigung, einer geheimen revolutionären Organisation (Zionim Machaphanin Brith Jonim) anzugehören, verhaftet worden waren. Die erste Vernehmung der verhafteten Revisionisten, unter denen sich auch der Revisionistenführer Aba Achi Meir und der Redakteur des revisionistischen Wochenblattes „Chasit Haam" Dr. Har-Even, sowie der inzwischen im Zusammenhang mit dem Arloseroff-Mord angeklagte Zwi Rosenblatt befanden, erfolgte am 25. Juli durch den Oberrichter von Tel Awiw Bodilly. Auf Antrag der Polizei verhängte der Richter über die Beschuldigten eine Untersuchungshaft bis zum 8. August, um „der Staatsanwaltschaft die Möglichkeit zur Vorbereitung der Anklage" zu geben.

Bei der am 8. August durchgeführten neuerlichen Verhandlung kündigte Staatsanwalt Shitrit die Freilassung der sechs Verhafteten Hillil Zuri, Isaac Simanowitsch, Arieh Ben Elieser, Zwi Schneidermann, Samuel Weigelmann und Joschua Scharony wegen Mangels an Beweisen an. Dagegen wurde gegen vierzehn Beschuldigte, nämlich Dwiri Halperin, Moses Swurai und Jakob Ornstein aus Jerusalem, Salomon Neumann, Avigdor Kipnis, Zwi Feinberg, Dr. Har-Even, Aba Achi Meir und Malawski aus Tel Awiw, Hassan aus Ramat Gan, Hagalili (Joseph Horowitz) aus Nathania und die einige Tage nach der ersten Verhaftung freigelassenen, unmittelbar vor der Verhandlung jedoch wieder verhafteten Beschuldigten Jewin und Dr. Lichter die Anklage wegen Vergehens gegen die anläßlich der Unruhen des Jahres 1929 erlassene Aufruhrverordnung, deren Verletzung mit drei Jahren Gefängnis bestraft wird, erhoben. Das palästinensische Aufruhrgesetz richtet sich gegen die Zugehörigkeit zu ungesetzlichen Vereinigungen, gegen Verschwörung zum Sturz der Palästinaregierung, zur Aenderung der palästinensischen Verfassung auf gewaltsamem Wege, gegen die Erzeugung von Feindschaft zwischen einzelnen Klassen oder Teilen der Bevölkerung und gegen den Besitz aufrührerischer Schriften.

Staatsanwalt Shitrit forderte den Richter auf, die Untersuchungshaft der Beschuldigten um weitere vierzehn Tage zu verlängern, damit die Polizei in der Zwischenzeit die zahlreichen Dokumente und Briefe, die bei den Hausfuchungen beschlagnahmt wurden, übersetzen könne. Kriminalkommissär Tenenbaum erklärte unter Eid, es seien zur Anklageerhebung hinreichende Beweise vorhanden, woraufhin der Richter die verlangte Haftverlängerung verfügte.

Der Verteidiger beantragte Freilassung der Gefangenen gegen Kaution. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrag. Der Richter entschied, daß Haftentlassungsanträge für jeden einzelnen Häftling zulässig seien, und daß bei Zustimmung der Polizei zur Haftentlassung diese in jedem einzelnen Falle gegen Erlag einer Kaution von fünfzig Pfund erfolgen könne.

Jerusalem, 8. August (JTA.) Der bisherige Chefredakteur der hebräischen Tageszeitung „Doar Hajom" Ittamar Ben Awi, der das Blatt vor 15 Jahren begründet hat, scheidet aus der Redaktion aus. Die redaktionelle Leitung des „Doar Hajom" übernimmt an seiner Stelle ein Kollegium, bestehend aus den Herren Pessach Ginsburg, Mosche Smilansky und Dr. S. Perlmann. Die geschäftliche Leitung der Zeitung bleibt unverändert.

Die Bodenspekulation in Palästina

Wie es scheint, ist die Erkenntnis, was für uns der palästinensische Boden und was für uns das Bodenproblem bedeutet, noch nicht in die zionistischen und kolonisatorischen Institutionen und noch nicht in die Parteien und Gruppen des Jischuw und noch nicht in die jüdische Oeffentlichkeit eingedrungen. Denn wenn wir voll gewußt und absolut gefühlt hätten, welche Gefahren für uns in dieser furchtbaren Plage liegt, die in den letzten Monaten so stark zugenommen hat — die Spekulation mit dem Palästinaboden — so hätten wir uns nicht damit zufrieden gegeben und wir hätten Wege und Mittel gefunden, um dieses Uebel unter uns auszurotten. Wir sind stark in „nationaler Erziehung" und „Bodenerlösung" wird von uns immer hervorgehoben. Der Keren Kayemeth Leisrael ist selbstverständlich das volkstümlichste und populärste Institut, das wir besitzen, und wir alle sind bereit, ihn mit unseren besten Kräften zu fördern. Und in jedem Moment und bei jeder Gelegenheit wird von der „Bodenerlösung" gesprochen, auch wenn wir besser schweigen sollten. Und wir sind Maulhelden und kommen mit Klagen gegen die Behörden, weil sie uns keine in ihrem Besitz befindlichen Böden übergeben oder uns Hindernisse setzen beim Bodenkauf. Diese Klage ist berechtigt. Was für ein Recht haben wir aber, uns zu beklagen, wenn wir betrachten, was unter uns selbst vorgeht?

So wie eine Heuschrecke wurde dieser Boden von einer Masse von Raubvögeln bedeckt, die jedes Stück Boden überfallen. Juden kaufen von Juden. Kaufen? Einer reißt dem anderen jedes Stück Boden weg. Man untergräbt unter den Käufern, man nimmt einer dem anderen den Boden weg, treibt die Preise hinauf von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde auf eine phantastische Höhe, auf £ 2000 pro Dunam in Tel Awiw und in der nahen Umgebung, auf £ 80 für ein Dunam Sanddünen zwischen Mikwe Israel und Rischon Lezion. Und nicht nur die Minderwertigen in den Gesellschaften, die Spekulanten ihrem Beruf nach, sondern auch die Notabeln der Gesellschaft, die „Pnei" der Gesellschaft sind von dieser Plage ergriffen worden und die Geldsucht hat sie von Sinnen gebracht.

Jüdisches Geld — Geld eines armen Volkes — wird herausgeschmissen, ohne Nutzen und ohne Sinn. „Herausgeschmissen" — das ist noch kein passender Ausdruck. Das Geld wird von den Juden im Sonnenlicht geraubt. Es geht in die Hände der Spekulanten über, für die Erez Israel nur eine Möglichkeit zur schnellen Bereicherung bedeutet. Es geht in den Staatsschatz über, und der Staat benützt später dieses viele Kapital nach seinem Gutdünken. Es geht in Hände von arabischen Effendis über, die morgen mit diesem Gelde eine Hetze, vielleicht eine Bluthetze organisieren werden gegen das jüdische Werk, durch dessen Kraft sie reich geworden sind. Das Geld geht in fremde Hände über — sind. Das Geld geht in fremde Hände über — in Hände der Deutschen, aus Scharona z. B. — und diese sind vernünftiger als wir (wer hat es denn gesagt, daß wir ein kluges und vernünftiges Volk sind?) und mit den Tausenden von Pfunden, die wir ihnen jetzt für jeden Dunam Boden bezahlen, kaufen sie neuen Boden im selben Erez Israel, und nach einigen Jahren werden wir ihnen wieder Hunderte und Tausende von Pfunden für jeden Dunam bezahlen, der jetzt für Groschen verkauft wird.

Dies ist nicht nur ein furchtbarer öffentlicher und finanzieller Verlust. Dies ist nicht nur eine schändliche Erscheinung eines Volkes, das in sein Land zurückkehrt, um es aufzubauen, und es fehlt ihm an jeder Disziplin und an jeder kolonisatorischen Idee, Plan und System. Die Gefahr ist viel strenger. Denn es gibt keinen Platz mehr für Zweifel und dies ist kein Thema zu abstrakten Theorien. Es handelt sich um Wirklichkeit: wenn dieser zügellose Zustand andauern wird, wird absolut jede kolonisatorische Tätigkeit, in welcher Form es auch sein mag, eingestellt werden, denn es gibt keine Kasse und kein Vermögen, nicht nur beim jüdischen Volke, sondern auch nicht in der ganzen Welt, die gegen diese Verrücktheit werden Stand halten können. Eine geringe Anzahl von Leuten wird von dieser Verrücktheit reich werden, aber das jüdische Volk wird des Bodens, d. h. der Heimat beraubt sein und nicht weil Judenfeinde Pogrome gemacht oder das Land vor ihm gesperrt haben, sondern weil Habsucht einen Teil der Juden von Sinnen geführt hat. Dann werden wir vergebens zu der Welt und den Frommen schreien, dann werden wir vergebens verlangen, daß sie uns Recht verschaffen. Denn, trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten wurde uns dieser Boden gegeben, damit wir uns hier niederlassen und wir selbst haben den Boden in die Quelle eines schändlichen Mißerfolges verwandelt.

Nein. Wären wir alle von der Erkenntnis durchdrungen, was der palästinensische Boden für das jüdische Volk und was das Bodenproblem für die jüdische Kolonisation bedeutet, so hätten wir uns mit dieser Plage nicht zufriedengestellt und wir hätten nicht gesagt, wie man es jetzt sagt: „Es gibt keine Mittel, um die Spekulation zu bekämpfen". Es stimmt zwar: wir haben nicht die Herrschaft über den Staat in unseren Händen, der imstande wäre, diese Plage einzustellen, und wir haben auch nicht das Vertrauen, daß, wenn die Behörden diesem Problem ihre Aufmerksamkeit geschenkt hätten, sie das getan hätten, was für uns erforderlich und nützlich ist. Das staatliche Kolonisationssystem ist uns fern. Aber wir sollten doch eine innere öffentliche Kolonisationsordnung errichten, wenn wir nicht nur Menschenstaub und Maulhelden wären, sondern ein Volk, das in sein Land unter der Erkenntnis aller seiner Aufgaben und unter Voraussehen des Kommenden wären.

Zwei Wege und Mittel gibt es zur Bekämpfung der Bodenspekulation. Diese liegen sicher in unseren Händen — der KKL. und die öffentliche Tätigkeit gegen die Spekulanten. Wir sprechen zwar immer über den KKL. und er ist ein untrennbarer Teil „unserer nationalen Erziehung", das volkstümlichste Institut usw. Aber die Hauptsache haben wir für ihn noch nicht getan und wir haben ihn nicht einmal mit wenigen Mitteln versorgt, um gegen die häßliche Welle Stand halten zu können. Und was die öffentliche Tätigkeit anlangt, diese Tätigkeit, mit der wir so viel Erfolg bei anderen Gelegenheiten hatten, die liegt fast ganz brach gegenüber den Bödenspekulanten. Und wenn sie durch eine Zeitung geführt wird, so doch nur in allgemeinen Linien, unter „persönlicher" Vorsicht, anonym. Und auch die Institution, die vor einigen Monaten durch

verschiedene öffentliche Institutionen für diese öffentliche Tätigkeit errichtet wurde, hat augenscheinlich ihre Arbeit eingestellt, bevor sie sie begonnen hat.

Es sei denn, daß wir schon nicht mehr wissen und nicht verstehen, wohin wir auf diesem Wege kommen werden, wohin uns die Spekulation mit Palästina-Boden führt. Unter weiten Kreisen des Jischuw, und auch unter den Kreisen, die die zionistischen und kolonisatorischen Institutionen leiten, gibt es noch viele, die fragen: „Ist es denn wirklich so wie man schreit?“ Und viele glauben noch, daß es so gut ist und daß es sich so geziemt, denn dies ist der richtige Weg der „Privatinitiative“, den man nicht stören darf, und derjenige, der sich gegen diesen Weg empört, zeigt damit seinen „Klassencharakter“ und seine Gegnerschaft zum Privatkapital und auch den Mangel an wirtschaftlichem Verständnis. Und solange wir es zu keiner Aenderung dieser Erkenntnis bringen, solange keine Kraft aufsteht — unter diesen, die mit offenen Augen sehen, welche tiefe Kluft vor uns liegt — um den KKL. zu einer wirklich vermögenden Institution zu erheben und einen starken Kampf, ohne Rücksicht und ohne Erbarmen gegen die Bodenspekulanten einleiten, auch wenn sie zu den „Notabeln“ der Gesellschaft gehören, werden wir die Plage nicht bekämpfen können, die uns verzehrt und die den Boden unter unseren Füßen ganz verschwinden läßt.

Informationsbuch für Olim. Ing. Rudolf Seiden in Wien, ein Erez-Israel-Kenner nicht von heute, brachte unter Assistenz von Artur Holzer, Wien, ein „Informationsbuch für Palästina“ (Verlag „Pag“) heraus, das in fast ausführlicher Form alles enthält, das Olim aller Kategorien wissen müssen. Es ist hierin Aufschluß über Verwaltung, Steuer-, Zoll-, Verkehrswesen, über alle Arten Möglichkeiten der Ansiedlung zu finden. Ebenso erfährt in dem Buche das Land eine historische, geographische, klimatische usw. Beschreibung. Es ist auch unseres Wissens zum ersten Male in einem Führer über Erez Israel eine derart gerechte instruktive Würdigung der Zionistischen Entwicklung, wie sie hier zu finden ist, gegeben worden. Das Buch wird von dem zionistischen Behörden Wiens offiziell als Informationsbuch empfohlen. S. Picker.

✣

Im Zusammenhang mit dem Verbot der Makkabi-Kampfspiele in Czernowitz hat das Präsidium des Czernowitzer Sportklubs Makkabi von der Stadtverwaltung eine Entschädigung von 100.000 Lei für die getroffenen Vorbereitungen verlangt. Der Stadtrat hat die Frage der Finanzkommission zur Behandlung zugewiesen. Die Kommission hat den Anspruch des Makkabi als zu Recht bestehend anerkannt.

Wirtschafts-Umschau
Voraussicht aus Einsicht

Liest man die Auslassungen bezahlter Auguren der sogenannten großen Presse Mitteleuropas, so wird der Eindruck erweckt, die Entwicklung der Wirtschaft erzwinge überall eine Rückbildung der gemeinwirtschaftlichen Faktoren und die Gesundung der Verhältnisse sei nur von einer Aufhebung der Beschränkungen der Privatwirtschaft zu erwarten, deren Unersetzbarkeit durch die „sozialistischen Experimente“ zur Genüge bewiesen sei. Der wahre Grund der Krise sei das Mißverhältnis von Preis und Kosten und diese würden sich durch die Unfehlbarkeit kapitalistischer Automatik schon richtig einstellen und dem „Markt“ anpassen, wenn man sie nur in Ruhe lasse. Unter „richtig“ darf dann der Produzent einen h o h e n Preis verstehen, der Konsument einen n i e d r i g e n. Das auszuwählen steht dem geschätzten Abonnenten frei.

Bei näherer Ansicht erkennt man allerdings dies allgemeine Orakel als Paravent, hinter dem sich der Abbau sozialer Errungenschaften, wie z. B. der Arbeitslosenunterstützung vollzieht, zu dem die Regierungen, gezwungen durch die Ebbe in ihren Kassen — zum Teil sehr ungern — ihre Zustimmung geben. Daß der Jubel hierüber nur vom wirtschaftlichen Standpunkt — sehr unvernünftig ist, wird sich in Kürze ergeben. Man kann über die „Gerechtigkeit“ dieser Institutionen so verschiedener Ansicht sein, wie man mag, Tatsache bleibt, daß die Arbeitslosenunterstützung eine der wenigen Verteilungsänderungen ist, die der „freien“ Wirtschaft abgetrotzt werden konnte, die in ihrer letzten Wirkung absolut krisenmildernd ist. Die Stabilität der englischen Verhältnisse z. B., trotz der geradezu entsetzlichen Amputationen, die in den letzten Jahren am englischen Wirtschaftskörper vorgenommen wurden, ist nur auf die lange Arbeitslosenunterstützung zurückzuführen, die daher auch die „nationale“ Regierung kaum angetastet hat.

In Wirklichkeit steht auch die Tagesliteratur in diesen Dingen in krassem Widerspruch zu jeder ernsteren, objektiven wissenschaftlichen Betrachtung. Während sie es sonst versteht, Ergebnisse des Forschens dem flüchtigeren Leser schmackhaft zu machen, kümmert sie sich in den Dingen der Wirtschaftsentwicklung nur wenig um die Resultate gründlicheren Denkens. Es müßte ihr doch auffallen, daß das „Kabinett der Köpfe“, der „Brain-Trust“ des Präsidenten Roosevelt in dem kapitalistisch durchgebildetesten Staat der Welt, sich mit amerikanischer Geschwindigkeit von der freien Wirtschaft — wenigstens im Prinzip — entfernt. Daran ändert auch nichts, daß die Entscheidungsschlachten mit den Trustgewaltigen des Besitzes — den sogeannten vested interests — noch zu schlagen sind und daß sie — vorübergehend — sehr wohl verloren werden können. Selbstverständlich: Diese Abweichungen von den unantastbaren Dogmen freier Wirtschaft erfolgen nur als Krisenmaßnahmen! Kommentieren sie. Ist die Krise erst behoben, werden die Eingriffe eingestellt. Kommt da am Ende die Krise wieder?

Gegen alles bessere Wissen angenommen: Es gelänge, die sich immer höher türmenden Barrieren, welche dem freien Fluß von Geld und Ware entgegenstehen, niederzureißen, die Anbauflächen für Weizen (und zwar dort, wo man es haben will, auf den b e s t e n Böden!) würde eingeschränkt, das gleiche für Zuckerrüben, für Baumwolle nicht minder, Kaffee würde noch mehr „valorisiert“, d. h. ins Meer geschüttet, der Abbau von Kupfer und Zink gebremst (will sagen Arbeiter entlassen), der Lastautoverkehr zugunsten der veralteten Eisenbahn unterdrückt, kurz der Reichtum der Welt ungehoben und vergeudet, um die „Ueberproduktion“ zu beheben und den „gerechten“ Preis zu erzielen, was dann? Werden auch die Mähdrescher verbrannt, die Schraubenautomaten — die die Leistung des Arbeiters vertausendfacht haben — zerstört, die Solingglasmaschinen, die Flaschenmaschinen eingeschmolzen, die Zündholzmaschinen in die Luft gesprengt? Wie stehts mit den Schreib- und Büromaschinen und den tausend anderen Arbeits- und daher arbeitersparenden Maschinen? Warum? Damit sich die Menschen mehr plagen und schlechter und ungenauer arbeiten? Wird das Erfinden verboten, von einem System, das die „Wirtschaftlichkeit“ auf sein Panier geschrieben hat und „freie Bahn dem Tüchtigen“?

Wenn aber nicht, was geschieht mit der ständig anschwellenden Armee derjenigen, die aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind, die nicht produzieren dürfen, trotzdem sie an allen Gütern bittersten Mangel leiden, weil sie durch den Reichtum, den sie schaffen, den Reichtum, den andere haben, entwerten?

Schon vor dem Krieg hat Thorstein Veblen mit jener unbestechlichen Prophetie, die aus dem Wissen kommt, erkannt, daß die Technik der allgemeinen gesellschaftlichen und daher auch wirtschaftlichen Organisation weit voraus geeilt ist. Was in dieser Beziehung der Krieg beigetragen hat, ist allgemein bekannt. Daher zeigen auch die Resultate der auf streng mathematischer Grundlage durchgeführten Forschungen von Scott und seiner Schule ein klares, eindeutiges Bild:

Die Wirtschaftsform des Liberalismus, der freien ungehemmten Initiative, des freien Flusses des Kapitals, reguliert von der Wirtschaftlichkeit im privatesten Sinn, der Rentabilität für den Einzelnen — war aufgebaut auf einer Energiemenge von zirka 4000 Erg pro Kopf des Zivilisationsbereichs. Heute entfällt auf den Kopf 154.000 Erg! Die mechanische Arbeitsleistung hat sich vervierzigfacht — ist es ein Wunder, daß bei den allzu starren Besitzverhältnissen die Austauschbarkeit von Gütern und Leistungen — besonders aber der von physischer Arbeit — zu einer katastrophalen Stockung kommen muß, wenn nicht der Bedarf, sondern die Rentabilität für den Einzelnen letzter und einziger Gesichtspunkt für jede wirtschaftliche Tätigkeit bleibt?

Aus dieser Einsicht ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit die Voraussicht:

Die Technik und ihre unaufhaltsame Entwicklung, herbeigeführt durch die Privatwirtschaft, muß letzten Endes die Zwangsjacke der Privatwirtschaft sprengen. Nur einer Wirtschaftsform, die die Güterproduktion nicht bremst, sondern entfesselt, gehört die Zukunft. Denn in der Gütermenge — die nahezu beliebig vergrößert werden kann — liegt der Reichtum der Welt. Verteilt muß dieser Gesamtreichtum dann allerdings nach anderen Prinzipien werden, wie nach dem erträumten Gleichgewicht des größtmöglichen Nutzens für den Einzelnen. Der Weg zu diesem Verteilungsmodus, der allen Menschen Arbeit und ein anständiges Leben mit der Technik als williger Helferin geben wird, wird gefunden und eingeschlagen werden. Die Umwege zu dieser Wendung werden durch die dumpfen, irrationalen Mächte im Menschen bedingt, die abzuschätzen sich der Ueberlegung entzieht.

Dr. Peter Wertheimer.

Konsumgenossenschastswesen in Palästina

Hamaschbir hamerkasi im Jahre 1932.
Von **Willi Feuerstein.**

Seit der vollständigen Reorganisierung des „Hamaschbir“ vor zwei Jahren und seiner Umwandlung in den „Hamaschbir Hamerkasi“ zeigt sich eine lebhafte Entwicklung und Erweiterung der Tätigkeit der Konsumgenossenschaft sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf kulturellem Gebiete (Propaganda und Aufklärungsarbeit) über das Genossenschaftswesen im allgemeinen und über die Konsumgenossenschaften im besonderen.

Der Tätigkeitsbericht für das Arbeitsjahr 1932 zeigt vor allem eine Steigerung des Jahresumsatzes um 38½% gegenüber dem Jahre 1931 und erreicht beim Abschluß des Jahres 1932 die Umsatzsumme von nahezu 90.000 Pfund. Diese Summe verteilt sich auf das Hauptlager in Haifa zu 60 und auf die Zweigstelle Tel Awiw zu 40%. Bemerkt sei noch, daß die eigentliche Steigerung des Umsatzes fast ausschließlich auf die zweite Jahreshälfte fällt, so daß mit Beginn des Jahres 1933 ein noch rapideres Anwachsen zu erwarten ist.

Das System des Warenankaufs durch den „Hamaschbir“ kennzeichnen zwei Grundprinzipien: 1. Warenbestellungen direkt vom Erzeuger und 2. Barzahlung. Nach langen Bemühungen ist es der Leitung des „Hamaschbir“ gelungen, direkte Verbindungen mit ausländischen Erzeugerfirmen anzuknüpfen, um so die Verteuerung durch die Vertreterfirma im Interesse seiner Mitglieder zu umgehen. Von besonderer Bedeutung sind die Verbindungen des „Hamaschbir“ mit den englischen Genossenschaftsfabriken und -unternehmen, die als Gegenleistung für den Warenankauf Orangen und Grapefrucht palästinensischer Herkunft auf den englischen Markt bringen. Hier erschließen sich neue Möglichkeiten für die Organisierung des Absatzes von palästinensischen Cytrusfrüchten, da der Einfluß der englischen Konsumgenossenschaften auf den allgemeinen englischen Markt ein ziemlich bedeutender ist. Zu diesem Zwecke haben sich die großen Genossenschaften „Hamaschbir“, „Trumoh“ und die Pflanzungskooperative „Jachin“ zu einem genossenschaftlichen Dachverband vereinigt, um vor allem die Cytrusprodukte der Arbeitersiedlungen durch günstigere Bedingungen auf den Markt zu bringen. Bereits in der Fruchtsaison 1931/32 gelang es über 53.000 Kisten Orangen und Grapefrucht mit einem Geldwerte von fast 30.000 Pfund auf diese Art zum Vertrieb zu bringen.

Ein weiterer wichtiger Abschnitt in der Tätigkeit des „Hamaschbir“ liegt in der Verwertung von Tozeuth Haarez (Landesprodukte). Fast mehr als 50% des genannten Warenverkehrs im Jahre 1932 sind Produkte palästinensischer Fabrikation. Ein beträchtlicher Teil von Konsumtionsgütern werden voraussichtlich immer von ausländischen Erzeugern abhängig sein, doch liegt es im Bestreben der hiesigen Konsumgenossenschaften, den größtmöglichsten Prozentsatz von Landeserzeugnissen auf den Markt zu bringen. Offen bleibt noch die Frage der Errichtung von eigenen genossenschaftlichen Erzeugerorganisationen nach dem Muster der englischen Genossenschaftsfabriken, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieses Problem in der nächsten Zeit zur Diskussion gestellt wird.

Außer dem „Hamaschbir Hamerkasi“ gibt es im Lande eine Reihe von örtlichen Konsumgenossenschaften, die sämtlich in einem Landesverband „der vereinigten Konsumgenossenschaften“ mit dem „Hamaschbir Hamerkasi“ verbunden sind und etwa 5000 ständige Käufer zählen. Die Mitgliederanzahl beträgt 1700 (unter Mitglied versteht man den Zeichner von Anteilscheinen einer örtlichen Genossenschaft). Heute bestehen in 15 Punkten Verkaufsgenossenschaften und es geht das Bestreben dahin, in möglichst allen größeren Orten solche Konsumgenossenschaften zu errichten.

Eine besondere Rolle spielt die von den gemeinsamen Konsumgenossenschaften errichtete Abteilung für Propaganda- und Aufklärungsarbeit, die von langjährigen Fachmännern des Genossenschaftswesens geleitet werden. Gemeinsam mit den übrigen auf kooperativer Basis stehenden Genossenschaften wird eine 14tägige Zeitung herausgegeben, die zwecks größerer Verbreitung als Beilage zum „Dawar“ erscheint und bereits ein wichtiges Instrument für das gesamte Genossenschaftswesen im Lande darstellt.

Allgemein betrachtet ist aber die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften eine verhältnismäßig begrenzte, da nicht alle Schichten der arbeitenden Bevölkerung in der Lage sind, mit Bargeld Konsumgüter zu kaufen, die Genossenschaften aber außerstande sind, größere Kredite zu gewähren und es so Teilen der Arbeiterschaft schwer fällt, Mitglieder von Konsumgenossenschaften zu werden. Der Jahresbericht des „Hamaschbir“ bemerkt auch, daß gerade das Jahr 1932 ein Konjunkturjahr war und daß sogar der Lohnarbeiter in der Moschawah imstande war seine täglichen Einkäufe mit Bargeld zu besorgen, was auch im erhöhten Umsatz des „Hamaschbir“ zum Ausdruck kommt. Der „Hamaschbir“ zeigt große Bemühungen, gerade diesem Problem näher zu kommen und hat auch im vergangenen Jahre kollektiven Lohnarbeitergruppen (Kibuzim) bestimmte Kredite gewährt, um so diesen Kreisen eine Verbindung mit dem „Hamaschbir“ zu ermöglichen. Dieses System von Kreditmöglichkeiten zeigt wohl große Erleichterungen für Lohnarbeiter, berührt aber im großen und ganzen das Grundproblem wenig, da in Zeiten von schwächeren Arbeitsperioden die Verbindung mit den Konsumgenossenschaften kaum aufrecht erhalten werden kann. Die Förderung des Arbeiters als Konsumenten allein genügt sicher nicht, um eine dauernde Hebung beider Teile zu ermöglichen, sondern seine Lösung liegt in der Produktionsäußerung des konsumierenden Arbeiters.

Hier beginnt die neuorganisierte kooperative Arbeitergesellschaft „Bir“ mit ihrer Tätigkeit: Landwirtschaftliche Ansiedlung von Lohnarbeitern in der Moschawah, Schaffung und Förderung von städtischen Produktivgenossenschaften sowie Mitarbeit am allgemeinen Genossenschaftswesen. Das sind auch gleichzeitig die Grundlagen des werdenden Produktionsprozesses des arbeitenden Menschen.

Auf dieser Basis kann auch die Konsumgenossenschaft Wirtschaftsbedingungen schaffen, die ihrer Existenz und Weiterentwicklung förderlich sind. Konsumtions- und Produktionsgenossenschaften bedingen einander in ihrem Aufbau und sind gleichzeitig Wertmesser für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung des landwirtschaftlichen und städtischen Arbeiters.

Und gerade Palästina steht am Vorabend dieser großen Entwicklung und das bereits auf einer bedeutenden Stufe stehende Genossenschftswesen zeigt den Weg der weiteren Arbeit.

INLAND

Vom Palästinaamte

Anläßlich des XVIII. Zionistenkongresses, der in unserem Lande stattfindet und das rege Interesse im Judentum für Palästina widerspiegeln soll, hat das Palästinaamt in Prag im Einvernehmen mit dem Kongreßbureau sich entschlossen, zum ersten Male eine großangelegte Gesellschaftsreise nach Palästina zu arrangieren. Diese Reise wird als ein gesellschaftliches Ereignis in der Palästina-Touristik betrachtet, da sie auf dem amerikanischen Riesendampfer der italienischen Linie „Roma“ erfolgt, der diesmal eine Sommerfahrt von Amerika nach Palästina unternimmt. Es wird hiemit den europäischen Touristen Gelegenheit geboten, mit einem Dampfer nach Palästina zu fahren, der an Luxus und Komfort, sowie an Schnelligkeit unübertrefflich ist.

Es ist zu erwarten, daß an dieser Reise, welche die erste Reise des Palästinaamtes in der Tschechoslowakischen Republik und auch die einzige offizielle Reise des Kongreßbureaus ist, manche Prominente des Weltjudentums teilnehmen werden, so daß es den Reisenden schon während der Fahrt möglich wird, in engen Kontakt mit der jüdischen und palästinensischen Elite zu kommen.

Diese unsere Gesellschaftsreise erfolgt zu den hohen Feiertagen. Es ist dies die Hochsaison der Touristik nach Palästina und darum empfiehlt es sich, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen.

Die Durchführung erfolgt durch die jüdische Reisegesellschaft Compaß-Tours Wien—Paris—New York. Anmeldungen sind an das Palästinaamt, Prag I, Dlouhá 41, zu richten.

Hebräischlager des Techeleth=Lawan.

Gegen vierzig Burschen und Mädchen des Techeleth=Lawan kamen in Klein-Čermná zusammen, um vierzehn Tage hebräisch zu sprechen und intensiv die Sprache weiter zu lernen. Das Lager, eine Arbeit, die nur durch den starken Willen aller Teilnehmer und die Anstrengung der Palästinenser Schmuel Saharhari, Uriel Nahari und Anja durchgeführt wurde, war ein Lernlager. Gleich nach dem Morgenturnen, dem Baden, Apell und Frühstück begann um ½9 Uhr das Lernen: Grammatik, anschließend Selbstarbeit und Lernen unter Anleitung und Unterstützung der vier Lehrer. Die Stunde von 11 bis 12 war dem Sport und Spiel gewidmet, nachher eine Stunde dem Zeitunglesen (Davar, Haaretz) in kleinen Arbeitsgemeinschaften. Nach zweistündiger Ruhepause, die nach intensivem Lernen für jeden ein Bedürfnis war, fand ein Seminar statt: jeden zweiten Tag T'nach (geleitet von Schmuel Saharhari), an den dazwischen liegenden Tagen „Geschichte der Juden in der Golah" (geleitet von Meir Lederer). Nach einer Pause fanden Aussprachen über die verschiedensten Themen statt (Erez Israel, Fragen der **Bewegung, Jüdische Kunst**, Naturgeschichte, Wirtschaftsführung usw.). Nach einer weiteren Stunde Selbstarbeit war eine Viertelstunde „Kritik des Tages". Nach dem Nachtmahl hörte man — mit Ausnahme der Aravej Schabbat, einer Herzl- und Arlosoroffgedenkfeier — Proben aus der modernen Arbeiterliteratur Palästinas; nur wenn man sehr müde war, begnügte man sich mit dem Lernen neuer Lieder oder dem Einstudieren von Sprechchören. Durch eine solche Ausnützung des Tages ist es gelungen, ein hebräisches Milieu zu schaffen, eine Einführung in die alte und neue hebräische Literatur zu geben und eine lebende Verbindung mit der Sprache herzustellen. Alles war hebräisch: die Unterrichtssprache, Gespräche, Lieder, Wandzeitungen, die Zurufe beim Ballspiel, die Kassabuchführung — ja mancher hat sogar aus dem Schlaf hebräisch gesprochen. Vierzehn Tage Hebräischlager hat den Teilnehmern mehr gegeben als jahrelanges Lernen in den Städten. Dieses Lager bedeutet für die Hebraisierung des Techeleth-Lawan eine Stärkung und neuen Impuls.

—h—

TURNEN — SPORT

Die Makabi-Kampfspiele

Die Festkanzlei berichtet:

1. Fahrpreisermäßigung: Das tschsl. Eisenbahnministerium hat eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für alle tschechosl. Staatsbahnen ab Grenzstation bewilligt.

Diese 50prozentige Ermäßigung gilt für Reisegruppen von 20 und mehr Teilnehmern an den Makkabikampfspielen. Einzelreisende erhalten, wie schon gemeldet, eine 30prozentige Ermäßigung gegen Vorweis der Legitimation des XVIII. Zionistenkongresses. Die Makkabikampfspiel=Legitimationen für die 50prozentige, bzw. 33prozentige Fahrpreisermäßigung sind gegen Bezahlung von 12 Kč in den Cedok=Reisebureaus erhältlich.

2. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen bis spätestens 12. August in den Händen der Leitung der Makkabikampfspiele sein müssen.

Besonders heben wir hervor, daß alle Anmeldungen, also auch die der Kampfrichter, Delegierten und Gäste mit Namen und genauer Adresse angegeben werden müssen.

Des weiteren machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß Hotelbestellungen nur bei Vorausbezahlungen für mindestens eine Nacht berücksichtigt werden. Sämtliche Bestellungen von Quartieren müssen ausschließlich an das Wohnungsamt der Makkabikampfspiele, Prag I., Celetná 31, gehen.

3. Meldet Koscher=Verpflegung mit Namen und Adresse gesondert an.

4. Kopfsteuer: Die in unserem Zirkular vorgeschriebene Kopfsteuer in Höhe von 5 Kč für sämtliche Makkabimitglieder, unabhängig davon, ob sie in Prag teilnehmen, ist mittels des euch damals zugegangenen Erlagscheines umgehend einzuzahlen.

5. Sondervorführungen: Wir machen, um weiteren unnützen Anfragen vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß es für **Vereine** keine Sondervorführungen gibt. Diese werden nur von Kreisen ausgeführt. **Es haben Jugoslawien, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei Sondervorführungen angemeldet.**

6. Es ist vollkommen unmöglich, daß das bereits festgesetzte Programm und die Zeiteinteilungen geändert werden. Die Programme stehen fest.

Makkabi=Kampfspiele.

Die Vorarbeiten für unser großes Makkabi=Fest schreiten sehr gut fort und werden insbesondere durch die vom tschsl. Eisenbahnministerium gewährte 50prozentige Fahrpreisermäßigung sehr günstig beeinflußt. Auf diese Art ist zu erwarten, daß sich für die Teilnehmer die Abfertigung einer großen Anzahl von Sonderzügen ergibt.

Das Programm verspricht ferner durch Meldungen hervorragender Mannschaften und Spieler sehr interessant zu werden. Für die Ringkämpfe hat Makkabi Bratislava die komplette Mannschaft, die gerade die Meisterschaft der Slowakei errungen hat, in stärkster Aufstellung für Prag gemeldet. — Für die Tenniskämpfe hat Polen außer Wittmann noch den Spitzenspieler Dr. Liebling fest zugesagt. — Aus England kommen zum ersten Male zu Makkabikampfspielen starke Mannschaften für Leichtathletik, Tennis und Fußball. — Das Ping=Pong=Turnier verspricht durch die Teilnahme der besten Spieler der Welt ein ganz besonderes sportliches Ereignis zu werden.

Von der Leitung der Makkabi=Kampfspiele wird uns offiziell mitgeteilt:

Der Vorverkauf der für das Inland reservierten Karten für die gesellschaftlichen Veranstaltungen im Rahmen der Makkabi=Kampfspiele wird Freitag, den 11. d. M. eröffnet. Vorverkaufsstellen: Bureaus der Makkabi=Kampfspiele: Prag I., Celetná 31, Tel. 65829; Vilèma Schicka Nást., Prag I., Na Příkopě; Parfumerie Korso, Praha I. Na Příkopě; Brandl, Ulice 28. října; sämtliche Vorverkaufsstellen der Truhlářova und Efo; Brátři Obecního domů, Praha; S. Beinhacker, Passage Politika; Buchhandlung Dr. Fleisch, Břehová 3.

1. Turnerische Festakademie am 20. August, 20 Uhr 30 Min., im Smetana=Saal (Repräsentationshaus: Logensitze 30 Kč; Parterresitze von 13 bis 25 Kč.

2. Festvorstellung im Nár. divadlo „Prodaná nevěsta" am 26. August 1933 um 19 Uhr 30 Min.: Logen von 150 bis 250 Kč, Parkettsitze von 25 bis 60 Kč, Balkonsitze von 25 bis 36 Kč.

3. Turn= und Sportfest des Weltverbandes Makkabi, Sonntag, 27. Aug., um 15 Uhr nachm., Stadion auf der Letná. Logensitze 50 Kč, Tribünensitze von 30 bis 40 Kč in einer beschränkten Anzahl von 400 Plätzen.

Die Schwimmeisterschaften der Republik in Brünn am 5. und 6. August

Hagibor wieder Staatsmeister.

Hagibor hat wieder bewiesen, daß die zielbewußte Breitenarbeit auch dann zum Erfolg führt, wenn der eine oder der andere der Spitzenkönner versagt. Die Mannschaft hatte diesmal das große Pech, daß Lederer in Brünn krank wurde und ganz ausfiel und Getreuer gerade eine ärztliche Behandlung wegen eines Halsübels hinter sich hatte. Dieser Umstand führte zur Sensation der Schwimmeisterschaften, denn Getreuer wurde über 200 Meter Freistil geschlagen. Die ganze Mannschaft stand sichtlich unter dem Eindruck dieser Niederlage und weder Dr. Steiner noch Polakof, Rado, Beran usw. erreichten ihre sonstigen Bestzeiten. Die Ergebnisse genügten aber, um die Staatsmeisterschaft zum dritten Male in ununterbrochener Folge **unbedroht mit 125 Punkten vor Aegier (Brünn)** 68 Punkte zu gewinnen. — In den Rahmenkämpfen für Jugendliche glänzten besonders Hagibor und Bar-Kochba Brünn.

Ergebnisse: 100 Meter Freistil: 1. Dr. Steiner (Hag.) 1:03,8; 6. Rado (Hag.). — 200 Meter Freistil: 2. Getreuer (Hag.) 2:29,6; 5. Polakof (Hag.) 2:40,2. 400 Meter Freistil: 1. Getreuer (Hag.) 5:37,6; 3. Rado (Hag.) 6:01,4; 4. Polakof (Hag.) 6:01,6. — 200 Meter Brust: 2. Abeles (Hag.) 3:00,6; 3. **Wilheim (Bar-Kochba, Brünn)** 3:05,2). — **4×100=Meter=Brust=Staffel: 1. Hagibor (Lederer, Fischer, Kohn, Abeles)** 5:52,7; **Bar=Kochba Brünn als 5. disqualifiziert.** — 4×200=Meter=Freistil=Staffel: **1. Hagibor I (Lederer, Polakof, Getreuer, Dr. Steiner)** 10:30,5; **5. Hagibor II (Rado, Adler, Sabutko, Beran)** 11:06. — 200 **Meter Brust Frauen: 4. Frl. Wodak (Bar=Kochba Brünn)** 3:37,8. — **4×100Meter=Brust=Staffel Frauen:** 2. Bar=Kochba, Brünn (Wodak, Ballon, Bondy, Lederer) 7:06,8. — **Vereinsmeisterschaft:** 1. Hagibor 125 Punkte; 9. Bar=Kochba, Brünn 5 Punkte. Vereinsmeisterschaft Frauen: 4. Bar=Kochba, Brünn 19 Punkte.

4×50=Meter=Freistil=Staffel Jugend: 2. Bar=Kochba Brünn—Hagibor komb. 2:12,4. — 100 Meter Freistil Knaben: 1. Hajek (Hagibor) 1:21,8. — 3×50 Meter Lagenstaffel Jun.: 3. Bar=Kochba, Preßburg 2:00. — 3×50 Meter Lagenstaffel Zögl.: 2. Bar=Kochba, Preßburg 1:58; 3. Bar=Kochba, Brünn: 2:06,4. — 50 Meter Rücken Zögl.: 1. Baderle (Bar=Kochba, Brünn) 37,4 Sek.

Im Wasserpolospiel Prag—Brünn, das Prag 5:3 gewann, schossen für Prag die beiden Hagiborianer Dr. Steiner 2 und Sabutko 3 Tore, Willheim skorte für Brünn einmal.

Für die tschsl. Mannschaft gegen Polen am 26. und 27. August in Warschau sind Dr. Steiner, Getreuer und Abeles für die Schwimmkämpfe und Getreuer und Dr. Steiner für das Wasserpolospiel aufgestellt.

Ungarn. Auch bei den Staatsmeisterschaften in Ungarn glänzten Juden. Besonders Szekely, der über 200 Meter Freistil in der sehr guten Zeit von 2:23 den 2. Platz belegte.

Leichtathletik: Beim Städtekampf Prag—Posen am 6. August in Posen zeigte der Rekordmann Engel (Hagibor), daß er seine Form wiedergefunden hat. Er belegte ganz knapp hinter dem Meister Heyduk über 100 Meter in 10,8 Sek. den 2. Platz. Auch im Weitsprung sicherte er mit seinem 2. Platz (6.57 Meter) Prag wertvolle Punkte.

Amerikaner=Meeting in Prag am 8. August. Engel, Levy und Schwarz (alle Hagibor) starteten mit mehr oder weniger großem Erfolg. Engel belegte hinter Metcalfe (Amerika) und Heyduk über 100 Meter den 3. Platz in 11,1 Sek.; Levy wurde 5. Ueber 200 Meter startete Levy mit einer Vorgabe von 10 Metern und belegte ganz knapp hinter Metcalfe in 21,8 Sek. den 2. Platz. Schwarz wurde über 1500 Meter Vierter.

II. **Kreisvorturnerstunde in Brünn vom 16. bis 28. Juli.** Unter Leitung von Prof. Dückstein aus Budapest für das Turnen und Prof. Simon aus Prag für die Leichtathletik fand in Brünn ein von 36 Turnern und Turnerinnen besuchter Kreisvorturnerkurs statt. In der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit war es für die Leiter sehr schwer, die vielseitigen Unterrichtsgegenstände gründlichst durchzunehmen. Die Teilnehmer mußten täglich mehrere Stunden die praktische Ausbildung in Gymnastik, Leichtathletik und Turnen durchmachen. Abends wurden gute und lehrreiche Vorträge über Judaika, für die Physiologie der Leibesübungen usw. gehalten. Außerdem brachte man den Teilnehmern sämtliche hebräische Kommandi bei. Es hat sich gezeigt, daß nur die Teilnehmer von einer solchen Vorturnerstunde profitieren können, die die nötige körperliche Vorbildung und Eignung haben. Bei noch stärkerer Beteiligung hätte sich das Fehlen von geeigneten Hilfskräften besonders unter den Turnern noch stärker bemerkbar gemacht. Der Wanderturnlehrer Hochhäuser aus Deutschland weilte einige Tage bei dem Kurs und erleichterte durch seine hervorragende Hilfe die Arbeit des Leiters.

Kreisvorturnstunde in Komotau am 6. August. Zur Vorbereitung für die Makkabi=Kampfspiele in Prag veranstaltete der Gau Böhmen eine gut besuchte Gauvorturnstunde. Tb. Pacovsky übte die Freiübungen für Männer und Tš. Trief die Freiübungen für Frauen ein. Der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Makkabi Teplitz=Schönau. Der Makkabi veranstaltet am 12. d. M. ein großes Sommerfest im Schloßgarten mit reichhaltigem Programm und Tanz.

Das Jüdische Jugend= und Sportheim am Keilberg hat vollen Ferienbetrieb. Alle Zimmer des Heims sind voll besetzt mit Gästen aus den verschiedensten Städten Böhmens, aber auch mit Gästen aus Berlin, Köln, Leipzig und anderen Orten des Deutschen Reiches, die die Ruhe und die Freiheit des Heims doppelt freudig genießen. Das Heim ist auch ein wirkliches Jugendheim geworden. Abgesehen von den vielen Familien, die mit Kindern ins Heim kommen, beherbergte es durch 5 Wochen eine Gruppe von erholungsbedürftigen Berliner Kindern, und kaum haben diese das Heim verlassen, kamen 15 Jungens und Mädels vom Jugendbund Brith=Hanoar.

Am 31. Juli hatten sich sämtliche Gäste des Heims zu einem schlichten und eindrucksvollen Tisch'ob'aw=Gedanken versammelt. Fritz Löwinsohn, Köln, gedachte des Tages als eines Trauertages, der gerade in diesem Jahr das Judentum der Welt aufrütteln und zu gemeinsamer Arbeit in Palästina einigen muß. Die Hatikwah beschloß die Feier.

Zum Kongreß wird ein Autokar=Ausflug für die Teilnehmer des Kongresses und der Makabi=Wettspiele geplant, der über Karlsbad und St. Joachimsthal in das Heim führen soll. Das Heim erwartet daher zur Kongreßzeit auch stärkeren Besuch von Freunden aus den benachbarten Städten, die nicht zum Kongreß fahren können, aber gern einen Tag mit den Teilnehmern des Kongresses und der Makabia im Heim verleben wollen.

PRAG

Veranstaltungs-Kalender

Donnerstag, den 17. August, 20 Uhr im großen Festsaal des Beth=Haam große Manifestationsversammlung der Poale Zion. Referenten: S. Rubaschov, D. Ben Gurion, S. Kaplansky, Sprinzak, A. Reiß, M. Singer und M. Jahrblum.

Freitag, den 18. August, 20.30 Uhr, Begrüßungsabend der Arbeitsgemeinschaft sozial. Zionisten für die Kongreßdelegation des arbeitenden Erez Israel. Ort: Festsaal des Beth=Haam.

Samstag, den 19. August, 20.30 Uhr, im Smetanasaal Versammlung des Keren Kayemeth Leisrael.

Sonntag, den 20. August, 9.30 Uhr früh, Konferenz des Keren Kayemeth Leisrael im Festsaal des Beth=Haam.

BRÜNN

Sitzung des Kultusausschusses. Am 27. Juli l. J. fand die Sitzung vom 20. Juli über die Vergebung der Adaptierungsarbeiten an den Kanzleien ihre Fortsetzung. Diesmal machten sich die Bedenken über die Durchführung der Herstellungen noch im Laufe **der Ferien stärker geltend; dies um so mehr, nachdem** die Rechtskommission, welche die Frage der Entnahme der Mittel aus der Gomperzschen Stiftung zu prüfen hatte, wegen Abwesenheit der meisten Mitglieder nicht zusammentreten konnte. Es wurde demnach einstimmig der Beschluß gefaßt, die Durchführung der Arbeiten auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben und bis dahin neue Erfahrungen durch geänderte Unterbringung von Lokalen zu gewinnen. A. St.

Makabi Hazair, Sommerlager. Am 28. Juli l. J. **kehrten nach dreiwöchigem Aufenthalt im Sommerlager Erdöház bei Trnava 200 Angehörige des Makabi Hazair wohlbehalten heim. Das interessante Lagerleben in allen seinen Einzelheiten wurde diesmal von Ing. Ludwig Fischer, Inhaber eines Photo- und filmtechnischen Ateliers in Brünn verfilmt. Zur Vorführung des Rohfilms ohne Text wurden die Vertreter der Presse am 4. ds. eingeladen. Hiebei erwiesen sich die Bilder als in verständiger Regie trefflich gewählt und scharf herausgearbeitet und legten jedenfalls ein beredtes Zeugnis dafür ab, wie glücklich sich die Jugend im Lager fühlte, und wie schwer ihr der Abschied wurde.** A. St.

Die Kujko bereitet ihre Tätigkeit vor. Vergangene Woche fand eine Präsidialsitzung der Kultur= und Jugendkommission der Zionistischen Organisation statt, die sich in eingehender Weise mit der künftigen Arbeit beschäftigte. Unter dem Vorsitz des Obmannes der Kujko, Dr. Otto Ticho, wurde diese Frage eingehend erörtert. Am 14. Oktober eröffnet die Kujko ihre Tätigkeit mit einer Simchath=Thora=Feier, über die weitere Nachrichten noch folgen werden. Die Vorbereitungen hiezu wurden F. Ehrenhaft übergeben. Ueber das Heim wurde ebenfalls ein Bericht erstattet. Die Kujko wird sich in der kommenden Arbeitswoche bemühen, die in früheren Jahren begonnene Tätigkeit, die in allen Kreisen volle Anerkennung fand, weiterhin auszugestalten und wird zu diesem Zweck versuchen, neue Menschen in die Leitung zu gewinnen.

Zum Zionistenkongreß. Im Sekretariat der Zionistischen Organisation in Brünn, Koliště 57, sind für Brünner Interessenten Kongreßlegitimationen erhältlich.

GEMEINDEN

Impressionen aus Marienbad.

Umweht vom Atem einer sorglosen Zeit trinken sie hier Erlösung vom Albdruck des Heute, die aus der Heimat ihrer Herzen Vertriebenen — die aus engster Verbundenheit mit einem geliebten Volk Hinausgestoßenen.

Auf Waldpfaden zur Alm, zum Egerländer Panorama richten sich gebeugte Nacken mählig auf von untragbarem Druck — zerfurchte Mienen glätten sich im Erinnerungsglück verlorener Paradiese, über die ein liebender Gott Gleichschaltung jeglicher Kreatur ergoß, bevor die grausame Mär der Erbsünde durch Abstammung aufkam, den Willen des Schöpfers zu beleidigen.

Hier träumen sie den kurzen Sommertraum des Vergessens — alle die Erniedrigten und Beleidigten, und Marienbad wird ihnen zum Paradiese.

Und dennoch sind heuer tausend Deutsche weniger hier als selbst in den letzten Krisenjahren?

Wie tausend Seufzer weht es herüber: „Ach, Marienbad. Wir können es uns in diesem Jahre nicht leisten." C. Sch.

Nikolsburg. Herr Julius Krakauer aus Haifa hielt Ende Juli einen Vortrag über Palästina, das er infolge mehrjährigen Aufenthaltes gründlich kennt und mit unvoreingenommenen Augen betrachtet, wie man eben seine Wahlheimat sieht, mit allen Vorzügen und Fehlern. Daß bezüglich Palästinas die Vorzüge weitaus überwiegen, ist dank Hitlers Judenpolitik auch dem indifferenten Juden und dem Nichtzionisten klar; daß aber Palästina, abgesehen davon, daß es jetzt als Zufluchtsland in der Judennot unserer Tage das Sehnsuchtsziel vieler Tausender ist, landschaftlich und kulturhistorisch überaus interessant ist und seinen Besuchern schon nach kurzem Aufenthalt derartig ans Herz wächst, daß die Sehnsucht, bald zurückkehren zu können, selbst ergrauten Männern Tränen entlockt, das hörten wir noch nie so anschaulich und lebendig wie aus den Worten des Vortragenden. Das materielle Ergebnis des sehr gut besuchten Abends spendete der Vortragende den jüdischen Opfern der Ueberschwemmungskatastrophe in Bylok, welches Beispiel Nachahmung verdient.

Teplitz=Schönau. (Herzl=Feier.) „Zu Herzl vorwärts!", diesen Satz konnte man als Leitgedanken zur Herzl=Feier betrachten, welche am 7. Juli l. J. im kleinen Theatersaal in Teplitz=Schönau stattfand. Diese Feier stand unter der bewährten künstlerischen Leitung von Isi Reiß (Dessau). Er verstand es wie immer, die jüdische Jugend, die Initiator der Feier gewesen war, zu einem Eifer anzuspornen, der bewundernswert war. Etwas Neues wurde geboten: noch nie Gesehenes, aber doch anziehend vom ersten Augenblick, Sprechchöre und Gesänge, wirkungsvolle Gruppenbilder, Einzelrollen; alles das wurde zu einem Ganzen verarbeitet und zog den Zuhörer vollkommen in den Bann des Gebotenen. Drei Abschnitte, die eine Steigerung bildeten, waren zu unterscheiden: Der erste: „Sehnsucht nach Zion", ausgedrückt durch die Schlußchöre des „Jeremias" von Stefan Zweig. Die wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Gesänge boten ein Bild der stolztraurigen Vergangenheit des jüdischen Volkes. Aber: „Man kann ein Volk vernichten, aber nicht seinen Geist!" Zu diesen Worten, welche am Schluß des ersten Teiles ertönten, gab die großangelegte, tief durchdachte Rede des Herrn Dr. Felix Seidemann (Teplitz) die Erklärung. Wir hörten, wie 1800 Jahre nach der Tempelzerstörung ein Mann aufstand, dessen Ziel es war, das jüdische Volk herauszuführen aus dem Galuth, wie einst Moses es tat; wir hörten, was Theodor Herzl seiner Zeit bedeutete, was er unserer Zeit ist, die so klar die Richtigkeit seiner Anschauungen erweist. Wenn man heute sagt: „Zurück zu Herzl!", ist dies insofern unrichtig, als Herzl ja so weit in die Ferne gedacht hat, so weitblickend in seinen Ansichten war, daß wir noch weite Wege zu Herzl vorwärts zu gehen haben! Die Gedenkrede war — auch dies neu und eindrucksvoll — unterbrochen von Rezitationen und Vorlesungen aus Herzls Büchern, Briefen und Zwiegesprächen, welche uns die Größe der Herzlschen Idee und die gewaltige Konzeption seines Planes in ganzer Höhe zeigten. Der dritte Teil des Abends zeigte in kurzen, aber schlagkräftigen Songs, daß das jüdische Volk gewollt hat, wie Palästina wieder aufgebaut wird durch jüdische Arbeit: durch den jüdischen Arbeiter und den jüdischen Bauer! Lichtbilder aus Erez Israel waren Illustration zu den Worten, die knapp, aber mächtig in den Zuschauerraum hineinklangen. Diese Herzl=Feier, neuartig in ihrer Form, war ein künstlerisch=propagandistisches Ereignis. Trotz der vorgeschrittenen Zeit war ein Rekordbesuch und ein großer Erfolg zu verzeichnen. Die Idee und die Gestaltung der Feier ist das Verdienst des bewährten Künstlers und Regisseurs Isi Reiß. Franz Steiner.

Geschäftsnachrichten

Prager Herbstmesse.

Devisenregelung für die Prager Herbstmesseteilnehmer. Das sich anläßlich der Frühjahrsmesse bewährte Prinzip der Devisenzuteilung für ausländische Aussteller wird auch für die kommende PMM. beibehalten werden. Die Messe hat sich wiederum mit einem Gesuch an die Devisenkommission gewandt, um im voraus für die einzelnen Zolltarifposten und Länder feste Kontingente zu erhalten. Im Rahmen der Kontingente werden die Messegeschäfte hundertprozentig realisierbar sein. Für nur zu Ausstellungszwecken importierte Waren gelten die Vorschriften für den gebundenen Verkehr (Zollvermerk). Die Messeleitung wird für beschleunigte Erledigung der Gesuche voll Rechnung tragen. Auskünfte im Devisenreferat der PMM., Prag VII., Messepalast.

Im Nachfragendienst der PMM. liefen folgende Nachfragen nach tschechoslowakischen Erzeugnissen u. a. ein: 6908 — Ungarn (Budapest) Nahrungsmittel, Neuheiten, Nähmaschinennadeln. 7102 — Palästina (Tel=Awiw) Seilereimaschinen, Wassermesser, Elektromotore, Kabeln.

Adressen und Bedingungen gibt kostenlos der Nachfragedienst der PMM., Prag VII., Veletržní třída, Messepalast bekannt.

Reiseerleichterung für die Prager Herbstmesse. Um der Prager Herbstmesse, 3.—10. September, einen größtmöglichen Zustrom in= und ausländischer Besucher zu sichern, wurden neben der umfassenden und planmäßigen Auslandwerbung wieder in den verschiedensten Ländern Fahrbegünstigungen angestrebt. Die tschechoslowakischen Bahnen geben inländischen Messebesuchern Fahrpreisermäßigungen um ein volles Drittel, ausländischen sogar um die Hälfte des normalen Tarifes. Die ausländischen Bahnen gewähren folgende Nachlässe: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Dänemark, England, Frankreich, Jugoslawien, Litauen, Oesterreich, Rumänien, Schweiz, Türkei 25%, Italien 30%, Polen 33%, Griechenland 50%, Ungarn Klasse für Klasse. Die Ermäßigungen der See= und Flußschiffahrtslinien bewegen sich zwischen 25—50%. Die an das tschechoslowakische Flugnetz sowohl direkt, als auch mittelbar angeschlossenen Fluglinien gewähren Rabatte von 10% für den Flug nach Prag und 30% + 10% auf die Retourkarte. Für Ausstellungsgüter werden ebenfalls von den in= und ausländischen Bahnen Frachtnachlässe gewährt. Auskünfte durch das Messeamt, Prag VII., Messepalast.

Wie soll man natürliche Mineralwässer aufbewahren und behandeln? Auch für die rein natürlichen Mineralwässer, bei welchen Wohlgeschmack und Heileigenschaften erhalten bleiben sollen, gelten besondere Vorschriften bezüglich deren Behandlung und Aufbewahrung. Leider ist dies zum Schaden des Publikums noch viel zu wenig bekannt. Vor allem müssen die Flaschen kühl und liegend — am besten im Dunkeln — aufbewahrt werden. Der gute, prickelnde Geschmack bleibt erhalten, wenn die geöffnete Flasche sofort wieder mit einem frischen, nicht angebohrten Ersatzkork verschlossen und ebenfalls liegend aufbewahrt wird, so daß das Mineralwasser mit dem Kork in Berührung bleibt. Mineralwasser muß langsam in das Glas eingegossen werden — keinesfalls durch plötzliches Umstürzen der Flasche — damit nicht überflüssigerweise Kohlensäure entweichen kann.

Reisen und Bäder

Marienbad

Wirklich günstige Lage: Am Waldrand in unmittelbarer Nähe sämtlicher Qellen und Bäder Telefon 74 **HOTEL IMPERIAL** Café-Restaurant - Terrasse - Bridge-Cercle - Eigene Hauskapelle - Tanz - Bekannt gute Küche - Speisenzubereitung nach Diätvorschrift

GRAND-HOTEL KLINGER ■ HALBMAYER - PALAIS ■ SCHLOSS MIRAMARE
Erstrangige Unternehmen - Ermäßigte Preise. 6901

ETABLISSEMENT **BELLEVUE** Café und Restaurant
BESTENS EMPFOHLEN

Franzensbad

KURHAUS »**WESTMINSTER**« Telephon Nr. 67 Pension ersten Ranges. Telephon Nr. 67 Direkt am Kurpark gelegen mit allem neuzeitlichem Komfort. Garagen, Chauffeurzimmer.

Im vornehmsten Kurrayon nächst den Quellen und Bädern, Hallen, Terrassen, Hotelpark, Tennisplätze, Garagen, Boxes. **BELVEDERE — — BELLEVUE** Beliebtestes Restaurant und Café. *Thé dansant — Souper dansant Bridge-Cercle.* Erstklassige Küche, Prospekte gratis.

KARLSBAD HOTEL KROH
GÜNSTIGSTE LAGE, JEDER KOMFORT, VORTEILHAFTE ARRANGEMENTS. PROSPEKT „6"

Karlsbad

Erstklassige Pension: Hauptsaison Kč 60·– Nachsaison Kč 50·– GRAND-HOTEL **„BAD"** Haus ersten Ranges im feinsten Kurviertel, vis-à-vis Bad I (Kaiserbad), 5 Minuten von den Quellen und dem Theater entfernt, mit letztem Komfort ausgestattet. Staatstelefon in allen Stockwerken, Spiel- u. Lesezimmer

Café Restaurant **„Freundschaftshöhe"** ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Liegeplatz — Vorzügliche Verpflegung.* ◆ **Heinrich G. Pötzl,** *Besitzer.*

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof", Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Das Familiencafé Aschermann Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam Dlouhá 41 Telephon 629-30 bietet Ihnen 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft. 3357

Stiftungskonkurs.

Näheres siehe Amtstafel des jüdischen Rathauses, Prag V., Maislova 18.

1. J. Adler Ausstattungsst. Kč 1400.
2. Dr. J. Eger Familienst. Kč 700.
3. Mayer-Weiseles Wohltätigkeitsst. Kč 4800.
4. R. Rosenberg Armenst. Kč 1000.
5. L. S. Sobotka Schulst., 2 Pl. à Kč 50.

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN: Prag Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

Möbel, Teppiche usw. 1204
liefert zu günstigsten Bedingungen **Novotný**
TYNIŠTE n./O. Niederlage PRAHA Messepalast.

7029 **Anregungen** für Fabrikationen auf **chemischen Gebiete** gesucht. Nähere Anbote erbeten unter Chiffre: „Chemie 8352" an Piras, Prag, Bredovská 1.

Ein 23jähriger Talmudgelehrter mit vorzüglicher Tenorstimme
7076 ☞ **sucht**
für die hohen Feiertage als Vorbeter und Baal Kora einen Posten. Honorar nach Übereinkommen. Briefe an die Administration des Blattes.

Ganzjähriger Versand von kurgemäßen Sprudel-Wasser-Zwieback für In- u. Ausland.
GEORG ZUBER, Bäckerei, Karlsbad, Haus „Melbourne".

Café DRAPAL Olmütz

Echter brasil. Sta. Catharina Mate-Tee
[illegible] Güt- und Bekömmlichkeit [illegible] Schlaf, verhütet Harnsäureablagerungen und deren Folgen. Packungen Kč 6·50, 5·— u. 2·60 überall zu haben: auch direkt [illegible]nko, Händler hohe Rabatt. Verlangen Sie Aufklärung, Gratisprobe und Bezugsquellen-Nachweis vom [illegible]
Imp. Gustav Ludwig, 6492
Asch CSR. früher Buenos Aires. Hof a. S., Deutschl.

INTIMES CAFÉ **„PERLA"** Tel. 349-91
PRAHA I., Perlová 7/I. St. 6841

NEUES MODERNES **Sanatorium für Frauen-Lungenleiden**
MUDr. JOSEF ŠIREK, Jince – Čenkov.
Bewährte innere Heilmethode mit Dr. Šireks idealer Originaldiete. Waldreiche Gegend (Brdy-Wald). Schriftliche Anmeldungen u. Informationen MUDr. JOSEF ŠIREK Jince

SALON TRMAL
PRAGUE XIX, Dejvická 40, Kyjevská 36
Telefon 393-68
befriedigt auserwählten Geschmack und verfertigt zu Konkurrenzpreisen:
Eleg. Kostüme, Mäntel und Complets von Kč 180.—, Nachmittags-Promenadenkleider von Kč 95.—, Französ. Abendtoiletten von 130 Kč. Sport- und Reitkleider, fertige Mäntel von 300 Kč, Kleider von 200 Kč.

Steppdecken mit Watta- und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 Eiserne Tür.

S. Kalina
Unternehmen für jedwede Säuberung
Praha V, Žatecká 12.
Tel. 659-74.

Etablissement **GRAND HOTEL WAGNER** JEWANY 6497
130 komfortabel eingerichtete Zimmer.

Hygiene und hervorragende Kräfte finden Damen und Herren nur im **Frisiersalon**
KARL KOZA Hotel Alcron (Štěpánská ul.)
Hauptdepot von „MUP", das universelle Hautreinigungsmittel nach dem Rasieren. 6682

KOSCHER כשר
Vorzügliche jüdische Hausmannskost
APFELBAUM
PRAHA I, Stupartská 11 in nächster Nähe vom Kongressgebäude

Richard Epstein
General-Repräsentant der
„Koh-i-noor"
BLEISTIFTFABRIKEN
L. u. C. Hardtmuth, Böhm. Budweis
empfiehlt die weltberühmten Erzeugnisse, wie:
KOH-I-NOOR-Blei- und Kopierstifte
KOH-I-NOOR-Polycolor-Pastellstifte
Technicolor-Farbstifte,
KOH-I-NOOR-Füllhalter
Auslieferungslager nur an Wiederverkäufer:
PRAG I, ulice Karoliny Světlé 5, Tel. 350-23

Hotel „AMERIKA"
RADOSOVICE-ŘICANY
Billige Gastzimmer, Klubräume. Schöne Restaurations- und Café-Räumlichkeiten. Billard, Konzert, Ping-pong, Tanzparkett. — Erstklassige Küche.
Sláva Susser, Hotelier

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královodvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5 – 6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
☞ ☞ **BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.** ☜ ☜

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII–1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.